MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

92 (24.2.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-396901

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.06 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.29 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstadt: L. 7a, Hauptstr. 65, W. Speyerer Str. 8, Sandhofenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25. des laufenden Monats erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590. — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 24. Februar 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 92

Die Rote Armee unter der Kontrolle der GPU

Säuberungsprozeß ohne Ende

Was die Ordensliste verrät – Erschießungen als Jubiläums-Begleiterscheinungen

dnb. **Moskau**, 24. Febr.

Die Presse veröffentlicht eine ausführliche Liste von insgesamt 1230 Heeres- und Marineangehörigen, denen aus Anlaß des 20. Jubiläums der Roten Armee Sowjetorden aller Klassen verliehen worden sind.

Mit dem Leninorden wurden u. a. auch Woroschilow und dessen gegenwärtige drei Stellvertreter, Armeekommandant Fedko, Armeekommissar Machlis und Armeekommissar Schtschadenko ausgezeichnet sowie der Sowjetmarschall Blücher (alle Genannten hatten bereits früher schon denselben Orden erhalten).

Unter den neuen Ordensträgern sind ferner auch der Kriegsmarinekommissar Smirnow und dessen Stellvertreter. Besondere Beachtung verdient dabei der Umstand, daß mitten in der Liste der ausgezeichneten Militärs auch eine Reihe von Funktionären der GPU mit voller Amtsbezeichnung aufgezählt werden, die demnach also in ihrer Eigenschaft als GPU-Funktionäre in der Armee tätig sind.

Wie weiter bekannt wird, ist dem bisherigen Befehlshaber des Charkower Militärbezirks, Armeekommandant Timoschenko, der Oberbefehl im Kiewer Militärbezirk übertragen worden (Timoschenko wird damit Nachfolger des als stellvertretender Kriegskommissar an der Stelle des Marschalls Jegorow ernannten Armeekommandanten Fedko). Wie man ferner aus der Leningrader Zeitung „Kradnaja Gazeta" entnimmt, wird als kommissarischer Oberbefehlshaber des Leningrader Militärbezirks an Stelle des bisherigen Oberkommandierenden, Armeekommandanten ersten Ranges Dybenko, ein bis dahin unbekannter Divisionskommandeur namens Chosin genannt. Daraus ist zu schließen, daß auch Dybenko „verschollen" ist.

Die Entfernung Dybenkos ist um so bemerkenswerter, als der Aufstieg dieses Generals erst in die Zeit nach der Affäre Tuchatschewski fällt. Dybenko hatte seine militärische Karriere bereits ganz am Anfang des Bürgerkrieges als Angehöriger eines meuternden Matrosenhaufens begonnen. Eine Zeitlang war Dybenko übrigens mit der derzeitigen Sowjetgesandtin in Schweden, Frau Kollontai, verheiratet gewesen. Wie weiter verlautet, soll auch der bisherige Oberbefehlshaber des weißrussischen Militärbezirks, Armeekommandant ersten Ranges Below, der erst vor wenigen Monaten als Nachfolger des erschossenen Uborewitsch den Oberbefehl über die in Weißrußland stationierten Truppen übernahm, entfernt worden sein.

Der 8. Todestag Horst Wessels

Gestern, am achten Todestag des deutschen Freiheitskämpfers Horst Wessel, legte der Stabschef der SA, Viktor Lutze, am Grabe Horst Wessels auf dem Nicolai-Friedhof in Berlin einen Lorbeerkranz im Namen der SA nieder. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Paris sucht in der weiteren Aufrüstung sein Heil

Ein 27-Milliarden-Rüstungsetat für 1938? — Weiterer Ausbau der Maginot-Linie

dnb. **Paris**, 24. Februar.

Ueber die am Mittwochabend stattgefundene Tagung der Vereinigten Senatsausschüsse für die Fragen der Landesverteidigung, an der 150 Senatoren teilnahmen, veröffentlichen die Pariser Blätter nur den amtlichen Bericht.

Unabhängig von diesen vertraulich gebliebenen Ausschußberatungen macht der „Excelsior" einige Angaben über Frankreichs Rüstungspolitik. Das Blatt weist darauf hin, daß Frankreich im vergangenen Jahr rund 23 Milliarden Franken für die Landesverteidigung ausgegeben habe, davon 12 Milliarden Franken haushaltsmäßig und 11 Milliarden auf dem Anleihewege. Diese 23 Milliarden verteilten sich zu 11 Milliarden auf die Bedürfnisse des Landheeres, zu 7 Milliarden auf die Kriegsmarine und zu 5 Milliarden auf die Luftwaffe.

Die Rüstungsausgaben für 1938 würden mindestens um 4 Milliarden Franken höher liegen.

Auf den Zustand der Luftwaffe eingehend, bemerkt „Excelsior", daß Frankreich seit Jahren kaum mehr als eine Milliarde jährlich für den Ankauf neuen Materials verausgabt habe, davon 850 Millionen für Landflugzeuge und 150 Millionen für Wasserflugzeuge. Die französischen Jagd-, Aufklärungs- und Bombenflugzeuge seien zu alt und verstießen über keine ausreichende Fluggeschwindigkeit, weil zwischen der Annahme eines neuen Modells durch die Behörden und der Herstellung und Indienststellung einer solchen Flugzeugserie zu viel Zeit verstreiche.

Das Blatt geht dann auf das Flottenbauprogramm ein. Für den angekündigten Bau zweier neuer Panzerkreuzer von 35 000 Tonnen und für einen Kreuzer erster Klasse sei die Aufbringung von 4 Milliarden Franken notwendig. Bei der Betrachtung der Ausgaben für das Landheer müsse man nach der Betonung der belgischen Neutralität eine Verlängerung der französischen Grenzbefestigung nördlich und südlich der Maginot-Linie nach Belgien, Luxemburg und der Schweiz ins Auge fassen. Allerdings dürften auf Grund des günstigeren Geländes die Befestigungsarbeiten an diesen Grenzen bei gleicher Sicherheit wie derjenigen der Maginot-Linie hinsichtlich der Kosten sich niedriger stellen.

Der Ausbau der Luftfahrtindustrie

Drahtbericht unsr. Pariser Vertreters

— **Paris**, 24. Februar.

Der Luftfahrtausschuß hat sich in einem Brief an den Luftfahrtminister dagegen gewandt, daß das fehlende Material durch Aufkäufe im Ausland aufgefüllt werden soll.

Man erinnert sich dabei, daß in den letzten Tagen das Gerücht umging, Frankreich wolle eine große Anzahl Flugzeuge in Amerika bestellen. Durch diese Stellungnahme des Luftfahrtausschusses bestätigt sich also, daß zum mindesten die Absicht eines solchen Kaufes bei dem neuen Luftfahrtminister Guy La Chambre bestanden hat.

Die französischen Luftfahrtkreise halten aber aus nationalen Interessen ein solches Vorgehen im Augenblick für unmöglich. Dagegen drängen sie sehr darauf, daß die französische Luftfahrtindustrie nun endlich, und zwar energisch, umgestaltet wird. Vor allem müsse irgendein Modus gefunden werden, um die Arbeitsstundenzahl, die praktisch heute nur 38 Stunden pro Woche beträgt, zu erhöhen.

Heute abend spricht Schuschnigg!

+ **Wien**, 24. Februar.

Der bevorstehenden Rede des Bundeskanzlers Schuschnigg wird in Oesterreich mit großem Interesse entgegengesehen. Die Vaterländische Front hat neuerlich einen Aufruf erlassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Rede Dr. Schuschniggs die Grundzüge der österreichischen Politik und ihre Zielrichtung darlegen werde. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung, sich zum gemeinsamen Empfang zu sammeln.

An die kaufmännischen und industriellen Betriebe wurde die Weisung erteilt, die Büros und die Geschäftsläden so rechtzeitig zu schließen, daß alle Angestellten noch die Orte, an denen sie die Rede des Bundeskanzlers hören wollen, erreichen können. Die Bundestheater werden überhaupt nicht spielen, die Privattheater haben Lautsprecher angebracht, die die Besucher auffordern, sich bereits um 7 Uhr in den Theatern einzufinden. Nach der Uebertragung der Rede werden erst die Abendvorstellungen beginnen. Wien hat Flaggenschmuck angelegt, und so wie am vergangenen Sonntag sieht man vor den Wohnungen der Reichsdeutschen Hakenkreuzfahnen neben den österreichischen Fahnen wehen.

Dieses Bild wurde an dem Tage aufgenommen, an dem der Ministerrat zur Beratung des Arbeitsbeschaffungsprogramms 1938 zusammentrat. — Man erkennt darauf in der ersten Reihe sitzend: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg (Mitte), rechts von Dr. Schuschnigg den Außenminister Dr. Guido Schmidt und links von Bundeskanzler den Vizekanzler Feldmarschall-Leutnant a. D. Hülgerth. Der zweite von rechts ist Bundesminister Dr. Glaise-Horstenau, der dritte von rechts Finanzminister Dr. Neumayer. In der zweiten Reihe sehend sieht man Bundesminister Zernatto (Vierter von links), den Staatssekretär für Landesverteidigung General der Infanterie Zehner (Fünfter von links), Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen Dr. Seyß-Inquart (Achter von links) und den Staatssekretär für Sicherheitswesen Dr. Skubl (Zweiter von links). (Scherl, Hilberdinck, Zander-Multiplex-K.)

Chinesische Flugzeuge greifen Formosa an

dnb. **Tokio**, 24. Februar.

Nach einer Domei-Meldung unternahmen am Mittwoch mehrere chinesische Bombenflugzeuge einen überraschenden Angriff auf Taihoku, die Hauptstadt Formosas. Die hochfliegenden Flugzeuge warfen mehrere Bomben in der Nähe des Flugplatzes von Taihoku ab, die einige Häuser zerstörten. Am Nachmittag warfen ferner acht anscheinend aus Kanton stammende chinesische Flugzeuge über Schintschiku, 60 Kilometer südwestlich von Taihoku, Bomben ab. In beiden Fällen wurden insgesamt zehn Personen getötet und 20 verletzt.

Die unerwarteten chinesischen Luftangriffe auf Formosa haben eine Verstärkung der Sicherheitsmaßnahmen in ganz Japan zur Folge gehabt. Ueberall ganz Kyushu wurde so u. a. der Alarmzustand verhängt, da zwölf schwere chinesische Bomber im Anflug aus östlicher Richtung gemeldet wurden.

Die japanische Presse stellt in diesem Zusammenhang fest, daß die Angriffe am Mittwoch mit englischen Flugzeugen vom Gloucester- oder Glabiator-Typ durchgeführt worden seien. Demgegenüber erklärt der Sprecher der Admiralität, es sei nicht festzustellen gewesen, ob die angreifenden Maschinen sowjetrussischer oder englischer Herkunft seien.

Eine chinesische Darstellung

— **Hankau**, 24. Februar. (U. P.)

In offiziellen chinesischen Kreisen erklärt man, daß bei dem chinesischen Flugzeugangriff auf den Flugplatz von Taihoku (Formosa) mehrere Flugzeughallen und die darin befindlichen vierzig japanischen Flugzeuge zerstört worden seien.

Kommandowechsel in Schanghai

— **Tokio**, 24. Febr. (U. P.)

Der Kommandowechsel bei der japanischen Armee in Schanghai wird jetzt vom kaiserlichen Hauptquartier bestätigt. Danach ist der ehemalige Gouverneur von Formosa, General Hata, zum Nachfolger von General Matsui ernannt worden. Ferner sind die Generalleutnants Prinz Asakiko Asaka und Heisuke Yanagawa aus nicht bekanntgegebenen Gründen von dem Oberkommando in Schanghai abberufen worden. Asaka wird für die Zwischenfälle in Nanking verantwortlich gemacht, die zu einer Verletzung der amerikanischen Eigentumsrechte und einem Protest des Staatsdepartements geführt hatten.

MARCHIVUM

Der Terror der GPU im Ausland

Eine Aufstellung der Anti-Komintern über die Tätigkeit der GPU

dnb. **Berlin**, 23. Februar.

Der Fall Budenko hat erneut die Mord- und Terror-Methoden des Bolschewismus in den Mittelpunkt des Weltinteresses gerückt. Die Anti-Komintern eröffnet mit vorliegender Zusammenstellung eine Reihe von Publikationen, die umfangreiches Tatsachenmaterial über die Tätigkeit der GPU und ihre Opfer enthalten.

I. GPU-Morde im Ausland:

24. Juli 1924. J. M. Kalinnikow, antibolschewistischer Schriftsteller, in Sofia ermordet.

1. Dezember 1924. Karl, Verkehrsminister, bei einem kommunistischen Putschversuch auf Befehl der GPU in Reval erschossen.

14. April 1925. Kosta Georgiew, bulgarischer General, auf offener Straße in Sofia ermordet.

16. April 1925. Kathedrale von Sofia gesprengt: 210 Offiziere und Bürger getötet, 600 verwundet. Von dem GPU-Agenten Dimitroff organisiert und ausgeführt.

25. Mai 1926. Petljura, ehemaliger ukrainischer Hetmann, in Paris ermordet durch den Juden Schalem Schwarzbart, der nach dem Attentat in die Sowjetunion zurückkehrte.

8. September 1927. Josef Troikowitsch, polnischer Bürger, in die Warschauer Sowjet-Botschaft gelockt und ermordet.

27. November 1927. Rittorow, Oberst, ehemaliger Stabschef des Generals Sacharow, in Nordchina in ein sowjetrussisches Konsulat verschleppt, von da nach Chabarowsk in Ostsibirien gebracht und am 28. März 1928 nach grausamsten Foltern erschossen.

26. April 1928. P. Wrangel, General, in Brüssel verstorben. Die Begleitumstände seines Todes lassen darauf schließen, daß er von einem bolschewistischen Agenten vergiftet wurde.

26. Januar 1930. Kutjepow, General, in Paris entführt. Kutjepow wurde von GPU-Agenten in die Sowjet-Union verschleppt und dort ermordet.

7. Dezember 1930. Kamitschwili, ehemaliger georgischer Innenminister, auf dem Wege zur Versammlung in einem Pariser Vorort erschossen.

12. Oktober 1934. Johannes Pommer, orthodoxer Erzbischof von Riga und ganz Lettland, von GPU-Agenten nachts ermordet. Sein Haus in Brand gesteckt.

26. Januar 1937. Dimitri Nawaschin, ehemaliger sowjetrussischer Wirtschaftler, im Pariser Bois de Boulogne ermordet.

August 1937. R. Rin, „Trotzkist" in Barcelona von GPU-Agenten festgenommen, nach Valencia, dann nach Madrid und schließlich nach Alcala de Henares verschleppt und wahrscheinlich ermordet.

6. September 1937. Ignaz Reiß, ehemaliger GPU-Agent, in der Nähe von Lausanne ermordet. R. war seit 1929 Leiter der GPU in Westeuropa. Aufgefordert, in die Sowjetunion zurückzukehren, flüchtete er zunächst nach Holland, dann in die Schweiz, wo ihn sein Schicksal ereilte. Die an der Mordtat führend beteiligte Angestellte der sowjetrussischen Handelsvertretung in Paris, Lydia Grusowsky, wurde von der Pariser Sowjetbotschaft in Sicherheit gebracht.

29. September 1937. Eugen von Miller, ehemaliger zaristischer General, in Paris durch Agenten der GPU entführt. M. erlitt das gleiche Schicksal wie sein Vorgänger in der Leitung des Allrussischen Militär-Verbandes Kutjepow.

18. Oktober 1937. Erwin Wolf, Sekretär Trotzkis, in Barcelona von der GPU entführt und wahrscheinlich ermordet.

4. November 1937. Mark Rhein, Verfasser eines Berichts über die Zwangsarbeitslager, von GPU-Agenten in Barcelona entführt.

November 1937. Berzini, ehemaliger kommunistischer Professor, anläßlich seines Aufenthalts in Südfrankreich entführt.

2. Februar 1938. Sekretär Michailow und Frau Tamara Solonewitsch durch einen Höllenmaschinen-Anschlag in Sofia getötet. Frau Solonewitsch war durch die Publikation ihrer Erlebnisse in der Sowjetunion bekannt.

16. Februar 1938. Sedow, Sohn Trotzkis, in Paris auf rätselhafte Weise ums Leben gekommen; begründeter Verdacht, daß Vergiftung vorliegt.

22. Februar 1938. Tschimerin, zaristischer Oberst, in Sèvras bei Paris erdrosselt aufgefunden.

II. „Säuberung" der Sowjetdiplomatie:

Liste der Sowjetdiplomaten, die von ihren Auslandsposten abberufen wurden und in der Sowjetunion der GPU zum Opfer fielen.

Die Diplomaten sind im folgenden unter dem Land aufgeführt, in dem sie zuletzt beglaubigt waren oder in dem sie ihre bedeutsamste oder bekannteste Tätigkeit ausübten.

I. Frankreich

„Figaro" vom 31. Dezember 1937 veröffentlicht eine Zusammenstellung über das Schicksal des Personals der Pariser Sowjetvertretung seit der Anerkennung der Sowjetunion durch die französische Regierung. Es erweist sich, daß der weitaus größte Teil der Genannten inzwischen ein Opfer der GPU geworden ist, wie folgende Aufstellung zeigt:

1. Diplomatische Vertretung:

Schljapnikow, stellvertretender Botschafter, verbannt.
Rakowskij, Botschafter, verhaftet, inzwischen gestorben.
Dwatsan, Botschaftsrat, verhaftet.
Raschatzki, Presseattaché, verbannt.
Krens, Botschaftsrat, verhaftet.
Tschlenow, Rechtsberater, verhaftet.
Voschlewitsch, Rechtsberater, verhaftet.
Naumann, Botschaftsrat, verhaftet.
Rosenberg, Botschaftsrat, verhaftet.
Putzanow, Vertreter der Sowjet-Telegraphenagentur Tass, verhaftet.
Rajewski, Vertreter der Sowjet-Telegraphenagentur Tass, verhaftet.
Viktor Kin, Vertreter der Sowjet-Telegraphenagentur Tass, verhaftet.

2. Schulden-Kommissionen:

Sokolnikow, verhaftet und verurteilt.
Preobrashenski, verhaftet und verurteilt.
Reingold, erschossen.
Rawaschin, ermordet.

Handelsvertretung:

Mdiwani, erschossen.
Pjatakow, erschossen.
Lomowski, verbannt.
Tumanow, verschwunden.
Lomow, verhaftet.
Lofsior, Direktor der Sowjetbank, verbannt.
Gurewitsch, verschwunden.
Ostrowskij, verhaftet.
Muradjan, verhaftet.
Stiwlin, Chef des Transportwesens, verhaftet.
Moskalem, Pjatakows Sekretär, verhaftet.
Papenin, Beamter für Rüstungsankäufe, verhaftet.
Goichberg, Rechtsberater, verhaftet.
Satulowskij, Direktor für Export, verhaftet.
Meshlauk, Ausstellungs-Kommissar, verhaftet.

Inzwischen wurde auch der derzeitige Chef für Transportwesen in Paris, Cholfatnow, plötzlich nach Moskau abberufen und sofort verhaftet; ebenso der Chef der Handelsvertretung Popow und sein Bürochef Sokolow.

Laut „Matin" von 1. Dezember 1937 wurde der Brigadekommandeur Semjanow, Militärattaché in Paris, nach Moskau abberufen und zum Tode verurteilt.

II. England

12. Juni 1937. Putna, Militär-Attaché, Brigadekommandeur, in Moskau erschossen.

15. November 1937. Tschikunikl, Marineattaché, Siwkow, Militärattaché, Tscharny, Luftfahrtattaché, abberufen („Daily Mail") und seither verschollen.

Ende November 1937. Oserskij, Handelsvertreter in London, und Bron, verantwortlicher Funktionär der Handelsvertretung in London, verhaftet („Daily Telegraph") und seither verschollen.

III. Polen

10. November 1937. Dawitan, Botschafter in Warschau, abberufen und verschollen. Seine Frau Makakowa wurde am 6. Dezember 1937 als verhaftet gemeldet. Laut Aussage des geflüchteten Sowjetgesandten Barmin ist D. erschossen.

10. November 1937. Alexandrow, Presseattaché in Warschau, abberufen und seither verschollen.

10. November 1937. Posnikow, Tass-Vertreter in Warschau, abberufen und seither verschollen.

10. November 1937. Barabanow, Militärattaché, abberufen und verhaftet.

11. Februar 1938. Winogradow, ehemaliger Gesandtschaftsrat in Bukarest, später Geschäftsträger in Warschau, abberufen und in Moskau hingerichtet.

IV. Deutschland

10. Juni 1937. Krestinskij, ehemaliger Botschafter in Berlin, später stellvertretender Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, später für Justiz, Anfang Juni abgesetzt („Morning Post" v. 10. 6. 37) und seither verschollen.

Juni 1937. Jureneff, Botschafter in Berlin, abberufen und verhaftet; seither verschollen. Laut Aussage des geflüchteten Sowjetgesandten Barmin ist J. erschossen worden.

24. Januar 1938. Rosenmulschitzki, Leiter der sowjetrussischen Handelsvertretung in Berlin, abberufen und erschossen.

V. Spanien

20. Februar 1937. Rosenberg, Botschafter in Madrid, abberufen und verhaftet („Morning Post" vom 10. 6. 37). Laut Aussage des geflüchteten Sowjetgesandten Barmin ist R. erschossen.

21. Juni 1937. Antonow-Owsejenko, Generalkonsul in Barcelona, abberufen und erschossen.

19. Februar 1938. Rogan, Generalkonsul in Tarragona, verübte Selbstmord da er von GPU-Agenten aufgefordert wurde, in „besonderer Mission" nach Moskau zurückzukehren.

VI. Estland

11. November 1937. Ustinow, Gesandter in Estland, unter rätselhaften Umständen „an Herzschlag" gestorben.

27. Januar 1938. Petrowskij, ehemaliger Gesandter, verschollen.

27. Januar 1938. Stark, Gukowskij, Handelsvertreter in Reval, abberufen und in Moskau erschossen.

VII. Lettland

30. November 1937. Brodowskij, Gesandter, abberufen. „Observer" meldet am 12. 12. 37 seine Hinrichtung.

21. Januar 1937. Pochwalinskij, Gesandtschaftssekretär, abberufen und verschollen.

VIII. Litauen

10. Dezember 1937. Podolskij, Gesandter, abberufen. „Observer" meldet am 12. 12. 1937 seine Hinrichtung.

IX. Finnland

20. November 1937. Iwanow, Militärattaché, verhaftet und verschollen.

23. November 1937. Ahmus, Gesandter, abberufen und verhaftet. „Observer" vom 12. 12. 37 meldet seine Hinrichtung.

8. Januar 1938. Breitkin, Handelsvertreter, abberufen und verschollen.

X. Italien

10. Dezember 1936. Lewin, Erster Sekretär der Botschaft in Rom, plötzlich unter geheimnisvollen Umständen gestorben, vermutlich durch GPU-Agenten getötet („Ruf").

XI. Belgien

24. Januar 1938. Rubinin, Botschafter, abberufen und verschollen.

XII. Ungarn

5. Januar 1938. Bekkedjan, Gesandter, abberufen und der ungarischen Presse zufolge hingerichtet.

XIII. Griechenland

20. April 1937. Rosenkrit, ehemaliger Botschafter, in Moskau unter geheimnisvollen Umständen gestorben.

XIV. Türkei

2. November 1937. Karskij, Botschafter, abberufen und verschollen.

20. Dezember 1937. Karachan, Botschafter (früher in China), erschossen („Prawda").

XV. China

17. Dezember 1936. Bogomolow, Botschafter, abberufen und verschollen. Laut Aussage des geflüchteten Sowjetgesandten Barmin ist B. erschossen.

XVI. Japan

25. September 1937. Rink, Militärattaché, abberufen und erschossen.

III. Nicht zurückgekehrte Diplomaten:

Liste der Sowjetdiplomaten die sich durch Verweigerung der Rückkehr in die Sowjetunion vor der GPU gerettet haben.

Dezember 1929. Besseduwski, Botschaftsrat in Paris, vor der GPU geflohen.

6. April 1930. S. Dmitrijewsky, Legationsrat in Stockholm, von GPU-Agenten mit Revolver bedroht, weigerte sich, in die Sowjetunion zurückzukehren.

8. Juli 1930. Agabekow, mit wichtigen Auslandsmissionen betraut, bedeutender Funktionär der GPU, besonders in der Türkei, Griechenland usw. tätig, kam 1930 nach Paris und erklärte, nicht nach Moskau zurückkehren zu wollen.

4. Juli 1930. Kussarow Botschaftsrat in Afghanistan, ging nach Persien und erklärte, nicht zurückkehren zu wollen.

15. August 1937. Zasermann, Leiter der Einfuhrabteilung der sowjetrussischen Handelsvertretung in Paris, telegraphisch nach Moskau zurückberufen, verweigerte Rückkehr.

21. Oktober 1937. Alsawin, erster Sekretär der sowjetrussischen Gesandtschaft in Reval auf Aufforderung nicht nach Moskau zurückgekehrt.

2. Dezember 1937. Barmin, Gesandter in Athen, nach Paris geflohen. B. war über die Waffenlieferungen der Sowjetunion nach Spanien gut unterrichtet.

15. Dezember 1937. Kriwitzki, Vertreter des Oberkommandos der Roten Armee, leitete von Paris aus die Bestellungen und den Ankauf von Kriegsmaterial für die Rote Armee. Er weigerte sich nach Moskau zurückzukehren.

12. Januar 1938. Ostrowski, Gesandter in Bukarest, abberufen. Anfang Februar ging er nach Wien und vermutlich nach der Schweiz weiter.

17. Februar 1938. Budenko, Geschäftsträger in Bukarest, flieht vor den GPU-Agenten und bringt sich in Rom in Sicherheit.

18. Februar 1938. Sobolew, Vize-Admiral der Roten Flotte, Marineattaché in Istanbul, Marineattaché in Stockholm, flüchtete 1930 nach Hamburg und später nach Brüssel, wo am 18. Februar 1938 ein Mordanschlag auf ihn verübt wurde.

Die Aufrüstungsdiskussion in der Welt:

Eine besondere USA-Atlantikflotte?

Vorläufig erscheinen jedoch selbst den Amerikanern die Ausgaben dafür zu hoch

— **Washington**, 24. Februar. (U. P.)

Im Marineausschuß des Repräsentantenhauses wurde über die Frage der Schaffung einer großen amerikanischen Kriegsflotte für den Atlantik beraten. Bekanntlich liegt das Schwergewicht der Flottenrüstung der Vereinigten Staaten bisher im Pazifik. Der Chef des Flottenbauamts, Admiral William Dubose, erklärte nun vor dem Marineausschuß, daß die Schaffung einer besonderen Atlantik-Flotte zehn Jahre ununterbrochener umfangreicher Flottenbauten in Anspruch nehmen und 4,2 Milliarden Dollar Kosten verschlingen würde. Eine solche Flotte werde notwendigerweise 12 Schlachtschiffe, 6 Flugzeugträger, 17 große und 18 kleine Kreuzer, 77 Zerstörer und 38 Unterseeboote umfassen müssen.

Für diese Flottenbauten allein wären 2,8 Milliarden Dollar auszugeben, und die Kosten für die weiter notwendigen 53 Hilfsschiffe würden weitere 400 Milliarden Dollar betragen. Offenbar waren Dubosés Ausführungen darauf berechnet, eher gegen als für das Projekt Stimmung zu machen. Der Ausschußvorsitzende Vinson erklärte denn auch nach der Sitzung, daß weder die Bundesregierung noch der Marineausschuß diesen Plan in positivem Sinne in Erwägung ziehe. „Wenn wir an dem Flottenstärkeverhältnis von 5 : 5 : 3 (England : USA : Japan) festhalten, so wird unsere Seerüstung genügen für die Verteidigung unserer beiden Küsten gegen jede einzelne Angreifermacht."

Die Handelsmarine im Kriegsfalle

+ **London**, 24. Februar.

Dem Flottenkorrespondenten des „Daily Telegraph" zufolge hat die britische Marine neue Pläne fertiggestellt, auf Grund deren die Belieferung Großbritanniens mit Lebensmitteln und anderen wesentlichen Stoffen im Kriegsfalle sichergestellt werden soll.

Noch bis vor kurzem habe die Admiralität für den Fall eines Krieges das Konvoi-System abgelehnt und statt dessen vorgeschlagen, daß die Handelsschiffe auf Umwegen an ihren Bestimmungsort gelangen sollten. In Anbetracht der großen Anzahl Kreuzer, Zerstörer und U-Boots-Abwehrschiffen aber, die in Bälde zur Verfügung ständen, sei auch diese Ansicht, so meint der Korrespondent, einigen Änderungen unterworfen worden. Es sei nun wahrscheinlich, daß in einem Krieg Oeltanker und Schiffe mit besonders wertvoller Ladung von Kriegsschiffen begleitet würden. Eine bestimmte Klasse von Begleitschiffen solle zusammen mit umgebauten alten Kreuzern für die Abwehr von Luftangriffen auf Handelsschiffe dienen.

Darüber hinaus aber würden auch alle Handelsschiffe, die eine gewisse Tonnagezahl überschritten, mit Schnellfeuergeschützen, Maschinengewehren und Minenvorrichtungen bewaffnet werden. Der größte Teil des Offizierbestandes der englischen Handelsflotte werde im übrigen in Kürze in der Handhabung dieser Waffen und Abwehrmittel ausgebildet sein.

Italien und der neue Chamberlain-Kurs:

„Der Weg zur Verständigung ist frei!"

Lebhafte Genugtuung in Rom über den parlamentarischen Erfolg Chamberlains

Drahtbericht unsl. röm. Vertreters

—**Rom**, 24. Februar.

Der Sieg, den die Politik Chamberlains im Abgeordnetenhause davongetragen hat, ist in Rom mit dem stärksten Interesse und, wie sich trotz der auch weiterhin durchgeführten Zurückhaltung sagen läßt, sehr günstig aufgenommen worden. Von amtlicher Seite wurde erklärt, man habe mit Genugtuung beobachtet, daß die Mehrheit des englischen Volkes Chamberlain folge, wie die Abstimmung gezeigt habe. Auch die internationale Oeffentlichkeit ziehe aus Chamberlains Unterhaussieg offensichtlich günstige Rückschlüsse, wie das Steigen der Kurse an der Neuyorker Börse zeige.

Die Beweisgründe, mit denen Chamberlain seine Ansichten gestützt hat, werden in Rom, wie sich aus den ausführlichen Londoner Korrespondentenberichten der gesamten italienischen Presse ergibt, vollauf gebilligt. Besonderen Eindruck haben die nüchternen Erkenntnisse des britischen Premierministers vom Wert oder Unwert der Genfer Liga gemacht. Sie müssen geradezu als englische Antwort, und zwar zustimmende Antwort, auf die Rede des Führers wirken. Im ganzen geben die Berichte aus London deutlich den entscheidenden Eindruck wieder, den die englischen Parlamentsdebatten in der italienischen Beurteilung zurückgelassen haben: Der Weg für die englisch-italienische Annäherung ist frei.

Daß man sich in den amtlichen römischen Kreisen und auch in der römischen Presse, die auch weiterhin nicht mit redaktionellen Leitartikel zu den Londoner Ereignissen Stellung nimmt, zur Zeit sehr zurückhält, ist nicht verwunderlich, denn die faschistische Regierung hat stets den Standpunkt vertreten, daß schwierige diplomatische Verhandlungen durch vorzeitige Verlautbarungen nur gestört werden können. Die nunmehr einjährige Geschichte vergeblicher englisch-italienischer Annäherungsversuche läßt es überdies als unzweckmäßig erscheinen, zu schnell Optimismus zu zeigen.

Ueberdies ist im Augenblick, da Lord Perth zur Einholung von Instruktionen auf dem Wege nach London ist, tatsächlich noch alles in der Schwebe. Daß aber nach den Erklärungen und dem Siege Chamberlains über die ihm entgegenstehenden Auffassungen und nach der Einbeziehung aller grundsätzlichen Fragen in die bevorstehenden Besprechungen nach römischer Ansicht die Aussichten für eine Einigung heute besser als früher sind, kann keinem Zweifel unterliegen.

Den ersten Schritt dazu haben sowohl London wie Rom getan: England, indem es dank Chamberlain die Erledigung der spanischen Frage nicht mehr als Vorbedingung für die Aufnahme der Besprechungen angesehen hat, Italien, indem es seine Zustimmung zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien gegeben hat.

General Verdugner vom Führer empfangen. Der Chef der argentinischen Heeresluftwaffe, General Verdugner, wurde gestern vom Führer und Reichskanzler in Gegenwart des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, empfangen.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Chefredakteure des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wirtschaft und Unterhaltung: Karl Otto Bilzenbach. — Kommunalpolitik: Dr. Fritz Rohe. — Sportes Teil: Dr. Fritz Hammes. — Bonn: i. V. E. M. Zimmel. — Südwestdeutsche Berichte, Bericht aus Rheinhessen: Max Nikolas Zimmel, sämtlich in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. J. Schaffer, Berlin-Zehlendorf, Cöbenstraße 60.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Rohe & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Knapp, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig.
Die Ausgaben der Ausgabe A Morgen und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 11 000
Ausgabe A Abend über 12 000
Ausgabe B über 19 500
Gesamt-D.A. Monat Januar über 21 500

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 24. Februar.

Freudiges Gackern im Schrebergarten

Frau Krakefuß, eine der guten eierlegenden Hennen, ist in den Schrebergarten beurlaubt worden; es gibt dort mancherlei zu scharren, und die Laube ist so umgebaut worden, daß es ihr keinen Abbruch tut, auf vier Wochen Hühnerstall zu sein. Frau Krakefuß legt hübsche bräunliche Eier, jedesmal eins, aber sie schreit für zwei oder drei. Man kann ihr Gegacker in der ganzen Nachbarschaft hören, die allerdings nicht viel davon bemerkt, denn die Lauben stehen noch leer.

Täglich kommen die Besitzer des Gartens heraus und bringen Futter und holen die Eier; denn Frau Krakefuß ist mit einigen Freundinnen da, und da sie nichts weiter zu tun und zu versäumen haben, legen sie tüchtig. Das freundliche Wetter kommt ihnen dabei zustatten; sie scharren fleißig und schielen nach den jungen Knöspleln, die sich schon ein grünes Aussehen geben.

Noch ruht der Schrebergarten, aber nach dem Aschermittwoch wird man sich fragen, wo man mit dem Spaten anfangen soll. Dann ist der Urlaub für Frau Krakefuß abgelaufen, und sie bezieht wieder Stadtquartier, wo ihr Gackern noch verwunderlicher klingt als draußen im Schrebergarten. Laß nur gut sein, man hört es gern, wenn Frau Krakefuß, die fleißige Eierlegerin, spektakelt, es ist ein bißchen Frühling dabei.

Verkehrsunfälle, die sich hätten vermeiden lassen

Polizeibericht vom 24. Februar

Zwei Verkehrsunfälle: Gestern ereigneten sich hier zwei Verkehrsunfälle. Hierbei wurde eine Person verletzt und ein Kraftfahrzeug beschädigt. Beide Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung: Wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung wurden 69 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 27 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Kraftraddiebstahls wurde ein Mann von hier festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert.

„Heißt Flagge!"

Zum ersten Male weht die Studentenbundesfahne auf der Rheinischen Ingenieurschule

Auf dem Gebäude der Rheinischen Ingenieurschule in Mannheim ging heute erstmals die Flagge des Deutschen Studentenbundes hoch. Die tiefage Studentenkameradschaft marschierte aus diesem Anlaß um 11 Uhr auf dem Gockelsmarkt auf; außerdem fanden sich Mitglieder des Lehrkörpers ein.

Studentenführer Vögelein hielt eine kurze Ansprache. Er erinnerte daran, daß sich an diesem Tage zum neunten Male der Tod Horst Wessels jähret, und kennzeichnete die Fahne als Ausdruck der nationalsozialistischen Gesinnung des deutschen Studenten. In dieser Stunde gelobe jeder, noch mehr zu arbeiten und noch Besseres zu leisten und stets zu restlosem Einsatz für Deutschland bereit zu sein.

Sodann gab der Mannheimer Studentenführer den Befehl „Heißt Flagge!", und nun wurde am Fahnenmast auf dem Dache der Ingenieurschule erstmals die Studentenbundesfahne, eine Hakenkreuzflagge mit zwei weißen Längsstreifen, hochgezogen. Die Feier schloß mit dem Gedenken an den Führer und den nationalen Liedern. Dann marschierte die Studentenkameradschaft wieder nach dem Hof der Ingenieurschule zurück. w. sh.

Fasching im Krankenhaus

Eine unverhoffte Freude wurde am Mittwochabend den Insassen des Allgemeinen Krankenhauses bereitet. Im großen Saale versammelte sich der Elferrat des „Feuerio" mit den meisten Büttenkanonen zu einer Sitzung, an der die nicht bettlägerigen Kranken und das abkömmliche Personal mit Krankenhausdirektor Prof. Dr. Kißling an der Spitze teilnahmen. Die Büttenredner und -rednerinnen warteten mit ihren zugkräftigsten Vorträgen auf, die Kapelle Mayer und die beiden Söhne des Malermeisters Riegler, die auf der Handharmonika ihr Können zeigten, spielten flotte Weisen und auch mehrere allgemeine Lieder wurden gesungen. Der stürmische Beifall, der den etwa zweistündigen Darbietungen, zu denen sich alle Mitwirkenden unentgeltlich zur Verfügung stellten, zuteil wurde, wird Präsident Theo Schuler zu dem Vorschlag veranlassen, diese Sitzung zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Personal und Kranke werden ihm dafür dankbar sein. Sch.

** **Ehrung Molinaris durch die Stadt Mannheim.** Oberbürgermeister Renninger gab Mittwoch zu Ehren des italienischen Dirigenten Bernardino Molinari im Beisein führender Vertreter des politischen und kulturellen Lebens unserer Stadt im Palasthotel ein Frühstück. Unter dem lebhaften Beifall der Gäste wechselten Oberbürgermeister Renninger und Bernardino Molinari herzliche Trinksprüche, in denen die Kunst insbesondere die Musik, als bedeutsame Mittlerin zur Festigung und Stärkung der deutsch-italienischen Freundschaft gefeiert wurde.

** **Entziehung des Doktorgrades.** Der Reichserziehungsminister stellt in einem Erlaß klar, daß der Verlust des akademischen Grades kraft Gesetzes eintritt, wenn durch rechtskräftiges Strafurteil dem Inhaber die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind. In solchen Fällen bedarf es bei der zuständigen Hochschule lediglich eines Beschlusses, der diese Tatsache feststellt. Ein Rechtsmittel dagegen ist nicht gegeben.

Vor der Mannheimer Jugendschutzkammer:

Mit Küchenmesser und Kohlenschaufel gegen den Sohn

Ungeheuerliche Roheiten eines Vaters — 1 Jahr 3 Monate Gefängnis für Kindermißhandlung

Es muß sich schon um einen nicht alltäglichen Fall handeln, wenn ein Richter noch vor der Vernehmung den Angeklagten ernstlich ermahnt, endlich ein anderer Mensch zu werden, und betont, daß derartig rohe und unmenschliche Handlungen, wie sie sich der Angeklagte gegenüber seinem kleinen Sohn habe zu schulden kommen lassen, ein Mensch ungestraft seinem Stück Vieh antun dürfe. Der Verlauf der Verhandlung gegen den 1902 in Oberhausen geborenen und in Hockenheim wohnenden Ludwig Kammerer, zeigte denn auch, daß diese Ermahnung mehr als berechtigt war, zumal der Angeklagte auch während der Verhandlung keine Einsicht in das Strafbare seines Tuns zeigte.

Bei dem Angeklagten handelte es sich um einen überaus jähzornigen Menschen, mit dem keiner im Ort etwas zu tun haben wollte. Es war deutlich spürbar, daß die Zeugen mit ihren Aussagen aus Angst vor späteren Mißhandlungen sehr zurückhielten. Die Polizei stellte ihm das Zeugnis eines außerordentlich gewalttätigen Menschen aus, der hauptsächlich, wenn er getrunken hatte, rabiat geworden sei. Oefters mußte die Polizei zum Schutze seiner Frau eingreifen, die auch einmal bewußtlos geschlagen auf der Straße aufgefunden wurde. Einmal kam er im Suff nach Hause, schlug sämtliches Geschirr zusammen und zertrümmerte mit dem Beil die Türe. Er mußte damals in Polizeigewahrsam genommen werden. Die Frau hatte wegen seiner Roheiten gegen sie schon drei Selbstmordversuche gemacht, obwohl sie fünf Kinder hat. Er ist so ungefähr wegen sämtlicher Vergehen einschlägiger Art vorbestraft: wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs, Notzucht und einmal beinahe wegen Totschlagversuchs.

Natürlich leugnete er alles, was man ihm zur Last legte, und suchte die Schuld bei den anderen. Vor allem bei seinem nun 13jährigen Sohn, dessen Vaterschaft er vor den Leuten nie anerkennen wollte, wozu er sich aber vor Gerichte doch bequemen mußte. Der Sohn wird von dem Lehrer in gutem Liche dargestellt. Er sei ein intelligenter, aufgeweckter Schüler gewesen. Aehnlich äußerte sich auch der Pfarrer.

Seit 1932 mußte dieser Bub die Roheiten seines Vaters schon über sich ergehen lassen. Der Verhandlung lagen nur Mißhandlungen aus den Jahren 1936 und 1937 zugrunde. Es ist kaum beschreiblich, was da zutage kam. Einmal warf er seinem Sohne ein spitzes Küchenmesser nach, daß er eine große Narbe davontrug, das andere Mal eine Kohlenschaufel. Als der Bub einmal spät von seiner Tante kam, stieß er ihn im kalten Dezember die Kellertreppe hinunter und ließ den Jungen, der nur mit Hose, Hemd und Strümpfen bekleidet war, die ganze Nacht über im dunklen Keller. Er selbst legte sich ruhig schlafen und ging morgens an seine Arbeit, ohne sich um den Jungen zu kümmern. Erst jetzt wagte die Mutter den blaugefrorenen Jungen heraufzuholen.

Besonders übel benahm sich dieser unmenschliche Vater, als er den Jungen, der Bettnässer war, im Dezember 1937 auf den offenen Speicher auf einem kärglich hergerichteten Strohsack zum Schlafen schickte und nicht gestattete, daß dieser Strohsack in fast Wochen auch nur einmal aufgeschüttelt und getrocknet wurde, so daß der Junge auf dem naßkalten Strohsack schlafen mußte, was sein Tod hätte sein können. Daß er auf den armen Jungen mit einer fingerdicken Weide einschlug, bis die Haut platzte, oder ihn in die Höhe hob und dann mit aller Wucht auf den Boden warf, gehörte nur zu den „darmlosen Züchtigungen" (!), wie er selbst seine Handlungen bezeichnete. Der Bub konnte zu der Frage, warum die Mutter ihn nicht mehr geschützt habe, nur sagen: „Wenn sie was macht, kriegt sie se selber."

Der Sachverständige hielt den Angeklagten für voll verantwortlich. Der Staatsanwalt hob hervor, daß es sich nicht um gelegentliche Entgleisungen oder Wutanfälle gehandelt habe, sondern um bewußte Roheit. Er beantragte daher gegen ihn eine hohe Gefängnisstrafe.

Das Gericht kam zu dem verhältnismäßig milden Urteil von einem Jahr drei Monaten Gefängnis, worauf ihm sogar noch ein Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde. -ha-

Beim letzten Mannheimer Kammacher

Von vulkanisierten Kämmen und Hornbrillen — Von Schildpatt und Elfenbein und ägyptischer Originalarbeit aus Mannheim

Die Kammacher sterben allgemach aus, und der letzte Mannheimer lebt wohl auf dem Lindenhof. Vor zehn Jahren gabs hier noch zwei große Kammfabriken: Lösch und Breitenbach war sehr angesehen und hatte 250—300 Arbeiter, und in Ludwigshafen hatte Löbacker auch an die 200 Mann. Zelluloid und die Mode haben sie vertilgt. In Oberrammstadt die zwei Fabriken von den ehemals 12 können sich nur mühsam halten, — so schnell ändern sich die Verhältnisse in der Wirtschaft.

Der Kammacher draußen auf dem Lindenhof aber, der nun das Geschäft in der dritten Generation betreibt, kann alles mögliche und ist außerdem sehr tüchtig, also hält er sich. Da hat er etwa für die Museen zu tun, für Sammler hat er allerhand reparieren müssen, einen chinesischen Schildpattfächer z. B. mit einer ganzen Stadt in 12 Bildern auf 6 mm Durchmesser gemalt. Auch Privatsammler kommen oft zu ihm, und nicht zuletzt das Nationaltheater; wenn die Carmen einen besonders feinen Kamm haben muß, oder an den Rokokoschtrimchen die Elfenbeingriffchen beschädigt worden sind, — da hat er zu tun.

Die Kammacher haben ja nie mit den Kämmen allein zu arbeiten gehabt, sondern mit den Schmucksachen, die dazugehören, mit allem, was aus Schildpatt, Horn, Elfenbein und den vielen Kunst- und Werkstoffen gemacht werden kann. „Vor ein paar Jahren hatten wir mehr wie genug zu tun", erzählt er, „mit den Handtaschenbügeln und die Oberrammstadter Fabriken florierten. Das dauerte zwei Jahre, dann setzte der Meßverschluß aus Ewalaun sich durch, und wir waren geliefert. Bubikopf und Reißverschluß haben den Kammachern den Garaus gemacht. Mein Großvater, der hat noch die schönen Schmuckkämme selber geschnitten. Ist damals Frühjahr und Sommer auf eigenem Karren auf den Messen und Märkten unterwegs gewesen, und im Winter wurde eben repariert und die Arbeit genommen, die zu haben war. Manche Jahre haben wir auch übernommen, weil Pferd und Wagen doch nun mal da waren . . . ."

„Worin unterscheidet sich denn ein Hornkamm von einem Zelluloidkamm?"

„Der Hornkamm, aus Ochsenhorn oder Büffelhorn (kohlschwarz), wird geschnitten und nicht geformt. Vor allem aber gibt es bei Naturstoffen kein elektrisches Springen und Sträuben der Haare, darum holen die Friseure sich noch viel Hornkämme für die feineren Frisuren. Die Schildpattkämme, von den Schwoben der indischen Riesenschildkröte, haben außer Farbe (blond ist die beste) und Glanz noch den Vorzug der Lebhaftigkeit — etwa ein Drittel des Gewichts eines Zelluloidkamms. Allerdings sind sie auch sehr teuer, der Preis schwankt je nach Güte und Farbe zwischen 1.50 und 5 Mark je Gramm. Der Kamm hier, den ich wieder zu leimen hab', wird einen Wert von 28 Mark haben. Den mache ich wieder ganz, daß nichts mehr zu sehen ist."

„Geht das denn wirklich?"

„Wie neu, garantiert!" Das ist ja kein „Pöten", sondern mehr ein Vulkanisieren. Der ganze Kamm kommt in eine Stahlform, die wird erhitzt in Holzkohlenfeuer, bis das Ganze dickflüssig ist, dann fließen die Bruchstellen zusammen, und bei langsamer Abkühlung ist der Kamm wieder ganz."

„Da müßten Sie doch auch Hornbrillen wieder flicken können."

„Natürlich. Ich wundere mich, daß da nicht mehr Ausbesserungen kommen, ein richtiges Hornbrillengestell ist doch nicht so billig, aber die Leute wissen es wohl nicht. Ich kann auch hier garantieren. Noch nie ist mir ein Gestell an der Bruchstelle wieder durchgewesen."

„Was machen Sie denn sonst alles für Sachen, wenn Sie nicht reparieren?"

„Oh, ich tüftle an allerlei kleinen Erfindungen herum. Im Fasching werden ja immer wieder Spezialschmucksachen verlangt, Schirme und Stockgriffe, Gürtelschließen. Aus den neuen Werkstoffen und Kunstharzsorten läßt sich ja auch allerhand machen, man muß sie nur kennen und behandeln lernen; sie haben verschiedene Härtegrade, und alle paar Monate kommt etwas Neues heraus. Auch für Pforzheim habe ich schon mal zu tun. Da ist mir aber einmal etwas Komisches passiert: Kommt doch da vor einigen Jahren eine Dame zu mir, die hatte eine Reise nach Aegypten gemacht und sich in Kairo einige Elfenbeinanhänger gekauft, die ein Beduine mit der Handsäge herausgeschnitten hatte und am Bändchen um den Hals zu tragen waren. Die Verwandtschaft, sagte sie, wäre so entzückt gewesen von der „herrlichen orientalischen Arbeit", und siehe keine Ruhe, wollte auch etwas haben. Ob ich ihr das nicht machen könnte. Gewiß kann ich das, habe ich ihr gesagt, die Sachen sind ja von mir. Davon habe ich vor zwei Jahren 30 Stück nach Pforzheim geliefert — und das Elfenbein ist Horn von deutschen Ochsen. Made in Germany! Da hat sie aber gegreint. Es stimmt aber, bitte hier ist das Original dazu. Wenn ich nun ein „tüchtiger" Geschäftsmann gewesen wäre, hätte ich die Klappe gehalten, und eine ganz feine, schwierige schwerbezahlte Nachahmung geliefert. Aber man ist doch ein ehrbarer Handwerker."

„Haben Sie nicht noch alte Papiere von Ihrem Großvater?"

„Das einzige, was ich noch gefunden hab', ist ein alter Gesellenschein. Da steht drauf:

„Wir Endesunterzeichneten bescheinigen hiermit, daß der Kammachergeselle Edmund Hohmann aus Corbach von uns zu einem ordentlichen Kammachergesellen gemacht worden ist, und bitten daher alle Brüderschaften, denselben als einen solchen anzuerkennen.

Der Altrittengeselle
Der Jungrittengeselle
(Unterschriften)."

Cassel, 1. April 1881

Der Nachkomme aus jener idyllischen Zeit der Brüderschaften ist wohlgelaunt auf der Werkbank, schafft an der Klappe (eine Art Holzamboß zum Feilklemmen) mit Feilen und Sägen und Wärmeplatten und Formen, ist organisiert bei den Bürstenbindern und Pinselmachern, und mit der Anfertigung von Kammgarn — wie die Frauen meinen — hat er nichts zu tun. Der Letzte seines Stammes, aber frohgemut und guter Dinge. Dr. Hr.

Im Winterhilfswerk wirft Du Dienner Deines Volkes.

Von Kopf bis Fuß auf Japan eingestellt

Das Parkhotel in seinem diesjährigen reizvollen Faschingsfleid

Es ist eine Reise durch die märchenschöne Welt Nippons, die wir in dieser letzten und bedeutsamsten Etappe der Faschingszeit antreten können. Man bedarf dazu keiner Dampfertickets nach dem Fernen Osten sondern praktischerweise nur einer Eintrittskarte des Parkhotels, das sich unter der bewährten und in vielen karnevalistischen Epochen erprobten Regie der „Firma" Karl Weil von Kopf bis Fuß auf Japan eingestellt hat. War es im vergangenen Jahr eine phantastische Welt mit vielen seltsamen Fabeltieren, die den Faschingsjünger und seine Jüngerin umfing, so ist es diesmal die reizvolle und überaus echt wirkende Atmosphäre des Landes der aufgehenden Sonne, in der vom kommenden Samstag an vier Tage lang karnevalistische Fröhlichkeit regieren wird.

Die unteren gemütlichen Räume des großen weitläufigen Hauses, als da sind Restaurant, Halle, Bar und Säle sind auf eine allerliebste Art verzaubert worden. Frau Weil und ihre treue Helferin, eine junge, begabte Künstlerin vom Isarstrand, Frl. Prange, haben in gemeinsamer Arbeit hier das Zauberreich eines Mikadoo erstehen lassen, das geradezu verblüffend stilecht wirkt. Bereits die Vorhalle atmet Kirschblütenstimmung, die eigentliche Halle aber ist zu einem veritablen japanischen Theater geworden, in dem weiße, von schmalen Rippen unterbrochene Papierfenster, originelle Beleuchtungskörper, elegante Figurinen an den Wänden, Farbe, Form und Licht sich zu schöner Harmonie vereinigen. Wo der Mixer sonst sehr sachlich seine Drinks entstehen läßt, ist eine Schauspielerbude mit Masken und Lampions aus dem Boden gewachsen und im großen Saal entzückt ein farbenfrohes Pfirsichblütenfest. Vom Fujiyama herab leuchtet eine freundliche Sonne auf blaue Schneefelder und ein heiteres Meer. Blumen, Gartenhäuser, Rikschas, niedliche Damen, das gibt es auf der gegenüberliegenden Seite zu sehen.

Schmerzlos rasieren
NIVEA CREME
Vor dem Einseifen die Haut mit NIVEA geschmeidig machen, dann ist das Rasieren ebenso schmerzlos wie ein Haarschnitt.

Auch dem Restaurant ist in ähnlicher Weise ein japanisches Kostüm, das ihm überaus apart zu Gesicht steht, angeschneidert worden. Schwarz und Silber und Gold und feierliches Rot, das sind hier die Grundfarben. Auch hier künstlerisch vollendete Figuren, die von den Wänden herab lächeln und sehr japanische Blumenschönheiten. So ist ein ganzes Haus, das sonst im Zeichen Ganymeds steht, in den Dienst des Prinzen Karneval gestellt worden. Mit Eleganz und Kultur ist hier gearbeitet worden, auf daß die fremden Faschingsgäste und die Mannemer selbst staunen werden, was zwischen Neckar und Rhein auf närrisch-dekorativem Gebiet geleistet werden kann. cwk.

Kurzzettel der Hausfrau

Zwar hängen schon die ersten Kätzchen an den Weidenzweigen und der erste zarte Schnittlauch ist aufgetaucht, der im Verein mit hartgekochten Eiern das liebliche Frühlingsnachtessen bildet. Aber wenn auch beides heute vorhanden war — auch sehr viel Kresse, so ging angesichts der — 3 Grad Temperatur die Hausfrau doch noch lieber zu rein winterlichen Gemüsen, wie Hülsenfrüchten aller Art, Erbsen, gelbe und grüne, Bohnen von reinstem Weiß bis zu den dunkelrotbraunen, und Linsen wurden gerne gekauft, und mit Rücksicht auf die Fastnachtskücheleit auch allerlei Dörrobst. Uebrigens läßt sich aus getrockneten Aprikosen eine ganz vorzügliche Marmelade herstellen, die vor allem dort willkommen sein wird, wo das im Sommer Eingemachte jetzt zur Neige geht. Bei Gemüsen hatten Zwiebeln und Rosenkohl etwas angezogen. Da die eingelagerten Zwiebeln fast völlig auf den Markt gekommen sind, werden jetzt schon Kühlhauszwiebeln von prachtvoller Beschaffenheit angeboten. Schwarzwurzeln halten noch ihren Preis; gut war die Zufuhr an Weiß- und Rotkraut, ebenso Wirsing, dagegen in Spinat und Winterkohl zurückgegangen. Schöne, süße Auslandstomaten beleben mit ihrem frischen Rot das sonst recht winterliche Marktbild.

Gut beschickt waren die Geflügelstände, ebenso die Seefischstände, zu denen ja auch der gesunde Stockfisch gehört. Backfische schwammen in der wohlgefüllten Bütt, wogegen seinere Flußfische, wie Karpfen, sich rar machten. Hecht war keiner zu erblicken.

Eines steht fest, die Zufuhr an Käsen nimmt immer mehr zu — die Auswahl ist dann sehr groß und wenn man sich morgens die Fünf-Minuten-Marktberichte des Stuttgarter Senders anhört, so weiß man auch die Ursache, denn erfreulicherweise hat durch den Rückgang der Maul- und Klauenseuche die Abgabe von Trinkmilch und von Werkmilch wieder zugenommen.

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für ½ Kilo in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4,8—5; Salatkartoffeln 8; Wirsing 12—16; Weißkraut 8—16; Rotkraut 12—15; Blumenkohl, Stück 20—70; Rosenkohl 25 bis 40; Gelbe Rüben 9—10; Rote Rüben 9—10; Spinat 25—18; Zwiebeln 13—14; Schwarzwurzeln 20—25; Kopfsalat, Stück 10—25; Endiviensalat, Stück 5—25; Feldsalat 60—80; Tomaten 40—50; Rettich, Stück 5—30; Meerrettich, Stück 10 bis 50; Zuppengrünes, Bund 6—8; Petersilie, Bund 6—8; Schnittlauch, Bund 6—8; Rapfel 15—35; Birnen 25—45; Zitronen, Stück 4—8; Orangen 35—45; Bananen, Stück 5 bis 10; Markenbutter 100; Landbutter 140—132; Weißer Käse 35—30; Eier, Stück 11—13; Hechte 170; Karpfen 90 bis 100; Schleien 120; Bleien 60—80; Backfische 40; Kabeljau 80—90; Schellfische 60; Goldbarsch 40; Seehecht 80; Stockfische 55; Hahn, geschlachtet, 115—140; Huhn, geschlachtet 100—105; Ente, geschlachtet 100—120; Tauben, geschlachtet, Stück 75—100; Rindfleisch 91; Kalbfleisch 110 bis 130; Schweinefleisch 95.

Hinweis

„Die fünf Hermanns", das bekannte, aus Mitgliedern des Nationaltheaters gebildete Gesangsquintett, gibt am 28. Februar von 10.05 bis 22 Uhr sein erstes Rundfunkkonzert im Mannheimer Sender. Das Quintett bringt volkstümliche Lieder und Schlager in der Bearbeitung von Kurt Merkel.

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Nationalsozialistische Musikerziehung

Besuch der Reichsmusikreferentin im BDM-Musiklager in Mosbach

NSG **Mosbach**, 24. Febr. Das zur Zeit in Mosbach stattfindende Musiklager des BDM, Obergau Baden, erreichte seinen Höhepunkt mit dem Besuch der Musikreferentin in der Reichsjugendführung, Ilse Lang, die zu ihren Kameradinnen sprach. Die Musik muß in der Weltanschauung fest verankert sein. HJ und BDM haben sich daher zur Aufgabe gemacht, die kulturelle Arbeit aus der politischen herauswachsen zu lassen. Gerade die Musik muß Ausdruck der Haltung eines Volkes sein. Deshalb möchten die Singwartinnen Musik und Lied sauber und vollendet darstellen. Die Musikreferentin gab Anregungen für die praktische Arbeit, behandelte die Aufgaben des neuen BDM-Werkes „Glaube und Schönheit" und wies auf die Bedeutung der Singarbeit auf dem Lande hin. Zu dem Vortrag waren neben den Lagerteilnehmerinnen auch die Leiterinnen der nordbadischen NS-Kindergärten erschienen. Am Abend fand im Bahnhofhotel ein gut besuchtes Konzert des Bannorchesters 109 (Karlsruhe) statt.

Er war unverbesserlich

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für einen Gewohnheitsverbrecher

* **Pforzheim**, 24. Febr. Die Pforzheimer Große Strafkammer verurteilte den bereits 27mal, wegen Rückfallbetrugs allein 19mal vorbestraften ledigen 34 Jahre alten Theodor Dannenmaier aus Karlsruhe-Daxlanden wiederum wegen Rückfallbetrugs zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und ordnete außerdem die Sicherungsverwahrung an. Daneben wurde auf fünf Jahre Ehrverlust erkannt. D. hat in der Zeit vom Oktober 1937 bis Februar d. J. in elf Fällen und in den verschiedensten Berufen seine Arbeit angeboten und sich Vorauszahlungen machen lassen, ohne die vereinbarten Arbeiten auszuführen. Weiterhin beging er zwei Fahrraddiebstähle und verkaufte das gestohlene Gut unter falscher Vorspiegelung weiter.

---

* **Heidelberg, 24. Febr. An der Kreuzung Rohrbacher Straße — Steigerweg prallte am Mittwochnachmittag ein 22jähriger Motorradfahrer mit einem Kraftwagen zusammen, wurde dabei auf den Bürgersteig geschleudert und zog sich hierdurch so schwere Schädelverletzungen zu, daß er bereits auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Bei dem Unglück wurde auch eine Straßenpassantin verletzt, die einen Rippenbruch erlitt und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.**

-a- **Leutershausen**, 24. Febr. Das Fest der goldenen Hochzeit beging Landwirt Rik. Bock 3 und seine Ehefrau Katharina, geb. Schwitt.

□ **Weinheim**, 24. Febr. Bauinspektor i. R. Max Herlan feiert hier seinen 70. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

L **Neckargemünd**, 24. Febr. Die Neckargemünder Karnevalsgesellschaft hielt in den Räumen des „Hotel Krodoll" einen stimmungsvollen Maskenball ab, bei dem auch Hirschhorner Gäste in großer Zahl zugegen waren und die Faschingsehe zwischen Neckargemünd und Hirschhorn vollzogen wurde. Auch der Faschingsball der Spielvereinigung konnte sich sehen lassen.

* **Karlsruhe**, 24. Febr. Im Zuge des Austausches der Hauptstabsleiter mehrerer Landesbauernschaften wurde der Hauptstabsleiter der Landesbauernschaft Baden, Oberlandwirtschaftsrat Weyel, in gleicher Eigenschaft zur Landesbauernschaft Thüringen in Weimar versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde, wie schon berichtet, Hauptstabsleiter Landwirtschaftsrat Paul Lammers bestimmt.

Schneepflüge und Schneeschaufler leisteten gute Arbeit!

Autofahrbahn zwischen zwischen 4 m hohen Schneewänden

Schwarzwaldstraßen wieder frei für den Verkehr

lo. **Neustadt/Schwarzwald**, 24. Februar.

Unter dem beständigen Sonnenwetter am Oberrhein und im Schwarzwald können viele sich nicht vorstellen, daß es auf wenige Kilometer Abstand im Gebirge noch Verhältnisse geben könnte, die unter dem Einfluß der gewaltigen Schneemassen im Schwarzwald für die Abwicklung des Verkehrs ihre Schwierigkeiten machen. Man rechnet in den Tieflagen schon nicht mehr so recht mit der Tatsache, daß im Gebirge der Winter unumschränkt herrscht.

Auf der Feldbergstraße und auch anderswo sind neben den motorischen Schneepflügen auch die älteren „Systeme" mit den sechs Rössern davor sowie die großen Kolonnen unentbehrlicher Schneeschaufler zu Ehren gekommen, die man ihnen auch im Zeitalter der Motorisierung ungeschmälert zukommen lassen soll.

In fortgesetzter Arbeit wurde an die Höhenstraßen herangegangen, wo bei den Schneemassen mit den Pferdeschlitten nicht mehr weiterzukommen war. Die Feldbergstraße und ihre Strahlstraßen, die Kniebisstraßen, waren besonders wichtige Objekte, im Mittelschwarzwald die Straße vom Gutachtal heraus nach Schönwald und weiter über die Eschek nach Furtwangen, um nur einige besondere zu nennen.

Zwischen Schneewänden, die vier Meter erreichen, zieht hier die Fahrbahn dahin,

die jetzt wieder durchweg auf doppelte Wagenbreite gebracht ist, so daß sich auch Begegnungen von großen Wagen reibungslos abwickeln. Die Straßenzüge sind auch für Zweigstrecken, wie von der Feldbergstraße-Paßstrecke zum Feldberger Hof hinaus durchweg frei und, natürlich mit Schneekettenbereifung, gut passierbar. Die Parkplätze sind ebenfalls wieder freigelegt. Die Schneeschleudern, die schon den ganzen Winter Gutes leisteten, sind auch nach der Beendigung der Kampfe um die Deutschen- und Wehrmachtsmeisterschaften im Feldbergbereich geblieben und arbeiten dauernd an den Verbreiterungen der „Fahrrinne" im „weißen Meer" der Schneemassen und an der Vergrößerung der Standplätze.

Heute darf man das Gebirge auf seiner ganzen Weite für die wirklich wesentlichen Höhenstraßen wieder als einwandfrei passierbar bezeichnen.

Kraftfahrer jedoch müssen in ihrem eigenen Interesse wie auch in Rücksicht an die andern Verkehrsteilnehmer mit Schneeketten ausgerüstet sein und beachten, daß Schneeketten teilweise sogar Vorschrift sind.

Im Gau Baden:

Ueber 1000 Menschen fanden den Unfalltod

Die traurige Bilanz eines Jahres

Vom Badischen Statistischen Landesamt wird folgendes mitgeteilt:

In unserer Zeit, die sich unter dem Losungswort „Kampf der Gefahr" mit besonderer Entschiedenheit um die Unfallverhütung auf allen Gebieten des beruflichen und privaten Lebens bemüht, gewinnt die Statistik der tödlich verlaufenen Unglücksfälle eine erhöhte Bedeutung. Zeigt doch diese Statistik, die im Rahmen der großen deutschen Todesursachenstatistik durchgeführt wird, immer wieder, daß die Zahl der durch einen Unglücksfall getöteten Personen trotz aller Aufklärung und aller Vorsichtsmaßnahmen noch erschreckend hoch ist;

in Baden wurden im Jahre 1936, über das jetzt abschließende Ermittlungen vorliegen, mehr als 1000 Menschen durch einen Unfall getötet.

Die genaue Zahl der Todesopfer durch Unglücksfälle lautet für das gesamte Jahr 1007, d. i. 8,8 v. H. aller Gestorbenen, oder es kommen, nach einer anderen Berechnung, auf 100 000 Einwohner unseres Landes 42 tödlich Verunglückte.

Bisher kein Rückgang der Unfälle

Die Gesamtzahl der tödlich Verunglückten hat sich in den letzten Jahren kaum verändert. Im Jahr 1935 belief sie sich auf 1025 Personen und im Jahre 1934 auf 1033. Auf 100 000 Einwohner kamen in den beiden Jahren 42 und 43 tödlich Verunglückte. Es zeigt sich nun ferner die auffallende Erscheinung, daß auch in den weiter zurückliegenden Jahren die Todesziffer bei Unfällen sich fast durchweg in gleicher Höhe hält. Sie betrug z. B. im Jahre 1926, also dreißig Jahre vor dem Berichtsjahre, 40 und im Jahre 1929/41. Diese auf 100 000 Einwohner berechnete Ziffer bewegt sich in den dreißig Jahren — für die Kriegsjahre liegen keine entsprechenden Erhebungen vor — beinahe ständig um die Zahl 40. Nur in den Jahren 1928 und 1929 steigt sie auf 46 und 47 und in den Jahren 1930 und 1938 sinkt sie auf 34.

Diese geringen Schwankungen der Todesziffern sind um so auffallender, wenn man bedenkt, daß es sich bei den Unfällen, auch wenn ein Verschulden des Verunglückten oder einer anderen Person mitgewirkt hat, doch um Geschehnisse handelt, die nicht beabsichtigt waren und bei denen vielfach der „blindwütende" Zufall eine entscheidende Rolle spielte. Ferner muß berücksichtigt werden, daß das „Beobachtungsgebiet" der Unfallstatistik eine in den verschiedenartigsten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen lebende Bevölkerung ist, die dabei in dreißig Jahren in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht wie auch im Altersaufbau starke Veränderungen erfahren hat. Gleichzeitig hat die ständig fortschreitende Technisierung — man denke nur an die starke Zunahme des Kraftwagenverkehrs — immer neue Unfallmöglichkeiten geschaffen. Schließlich

setzt sich die Unfallstatistik selbst aus mehr als dreißig grundverschiedenen Arten von Unglücksfällen zusammen.

Zieht man alle diese Momente in Betracht, so sind die geringen Abweichungen der Todesziffern recht überraschend und man ist beinahe versucht, auch in diesem Bereich des Zufalls nach einem Worte des Statistikers Gg. v. Mayr von einer „Stabilität" oder von einer „Gesetzmäßigkeit der Zahlen" zu sprechen.

Zunahme der Unfälle durch Kraftwagen — weniger Ertrunkene

Ohne Frage hat gegenüber der obenerwähnten Zunahme der Unfallmöglichkeiten die fortgesetzte Aufklärungs- und Vorbeugungsarbeit zur Unfallverhütung einen Ausgleich geschaffen. Während die Todesfälle bei einzelnen Unfallarten, so z. B. bei den Kraftwagen und Krafträdern, eine fast ständig steigende Kurve zeigen, sind sie bei anderen Unfallarten, so z. B. beim Tod durch Ertrinken, zurückgegangen. Dennoch zeigt sich auch bei zahlreichen Unfallarten schon bei den absoluten Zahlen eine gewisse Stabilität der Zahlen mit eigenartiger Wiederholung einzelner Zahlen. So starben in den letzten sechs Jahren an giftigen Gasen: 10, 11, 6, 7, 7, 7 Personen, durch Feuerwaffen 15, 8, 17, 13, 17, 15, durch ein Eisenbahnunglück 30, 16, 20, 30, 30, 29, durch ein Straßenbahnunglück 5, 7, 5, 7, 2, 4. Durch Tiere wurden getötet: 13, 15, 14, 13, 12, 14 und selbst beim Tod durch elektrischen Strom ist eine oft nur geringe Schwankung der Zahlen 13, 11, 10, 10, 21, 14 festzustellen. Diese Beispiele, die sich durch eine Reihe weiterer Unfallarten vermehren ließen, scheinen auch hier die Geltung des Gesetzes zu bekräftigen, daß gleicher Wahrscheinlichkeit von einem Ereignis betroffen zu werden, auch die gleiche Intensität des wirklichen Eintritts dieses Ereignisses entspricht.

---

* **Lampertheim**, 24. Febr. Die zu Lampertheim gehörende Filialgemeinde Hüttenfeld baut bekanntermaßen einen qualitativ hochwertigen Tabak. Dieser Umstand dürfte mitbestimmend gewesen sein, daß den Tabakpflanzern eine Erweiterung ihrer Tabakanbaufläche um 25 Morgen genehmigt wurde. Hüttenfeld besitzt nun seit etwa 2 Jahren einen der größten Tabaktrockenschuppen der Umgebung und man hat damit gute Erfahrungen gemacht. Da bei der erweiterten Anbaufläche der Trockenschuppen nicht ausreicht, wird jetzt laut Beschluß des Tabakbauverbandes ein zweiter Trockenschuppen gebaut. Die Form und Ausmaße sollen die gleichen sein wie bei dem ersten, jedoch soll seine Länge nur 20 Meter betragen.

Nachbargebiete

Viernheimer Notizen

□ **Viernheim**, 24. Febr. Die im Gasthaus „Zum Prinz Friedrich" bei guter Beteiligung abgehaltene Jahresversammlung des Gesangvereins „Liederkranz" wurde nach der Begrüßung durch den Vereinsführer P. Bugert mit einer Totenehrung der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder eröffnet. Der vom Schriftführer Müller erstattete Geschäftsbericht bewies eine rege Vereinstätigkeit. Der Kassenbericht des Kassiers Ph. Entinger zeigte geordnete Verhältnisse. Der Gesamtvorstand wurde neu bestätigt. In einer längeren Aussprache wurde das im Herbst d. J. stattfindende 50jährige Jubiläum des Vereins sowie das im Juli abzuhaltende Hessische Sängerfest in Gießen besprochen. Der Verein wird in seiner Mehrheit das Hessische Sängerfest besuchen, zu welchem Zwecke eine Reisekasse angelegt wird.

Der Reichsberufswettkampf — an dem 600 Viernheimer Jungen und Mädel teilnehmen — wurde in der Schillerschule feierlich eröffnet. Die 230 männlichen Teilnehmer setzen sich aus fast allen Berufen zusammen, während die weiblichen Wettkämpferinnen hauptsächlich in Hausgehilfinnen, zum Teil auch Büroangestellten, Tabakarbeiterinnen usw. bestehen.

Geheimrat Ullrich †

* **Annweiler**, 23. Febr. Geheimer Kommerzienrat Gustav Ullrich ist nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren gestorben, nachdem er erst kürzlich goldene Hochzeit feiern konnte. Der Verstorbene war jahrzehntelang Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer und ein geschätzter Berater großerer Wirtschaftsverbände. Die Stadt Annweiler verlieh ihm vor mehreren Jahren das Ehrenbürgerrecht. Beim Ausbruch des Weltkrieges meldete sich Geheimrat Ullrich freiwillig zum Heer; er führte zuletzt als Major eine Sanitätskolonne.

---

* **Mittenberg**, 24. Febr. Hier starb nach längerer Krankheit der im Weinbaugebiet des Unterwalds bekannte und geschätzte Winzer und Weinwirt Wilhelm Ramloch im Alter von erst 38 Jahren. Unter großen Opfern schuf der Verstorbene mustergültige Weinbergsanlagen. Sein Vorbild eiferte viele Winzer zur Nachahmung an. Die Fragen des Edelweinbaues, insbesondere die Kämpfe gegen die Einführung der Hybriden, fanden in Ramloch immer einen entschiedenen Verfechter.

Heidelberger Schülerspende

Heidelberger Schüler spenden für die Fliegerei. Auf Anregung des Stadtoberschulrates Neureuther wurde an sämtlichen Heidelberger Schulen eine freiwillige Sammlung durchgeführt, die das erfreuliche Ergebnis von über 2000 Mk. erbrachte. Mit dem gesammelten Geld sollen die Modellbauarbeitsgemeinschaften des Deutschen Jungvolkes an den Schulen Mittel zur Weiterführung ihrer Aufgaben in die Hand bekommen. Außerdem ist geplant, an der Gewerbeschule wieder ein Segelflugzeug zur Segelflugschulung der Jungflieger zu bauen. Das Sammelergebnis wird von dem Kreisfachbearbeiter für das Flugwesen im NSKK, von dem Verbindungsmann zwischen NSKK, HJ und Schulen, Pg. Menken, und von dem Vertreter der Modellbauarbeitsgemeinschaften an den Schulen, Hauptlehrer Limbeck, gemeinsam verwaltet werden.

Der Große Abfahrtslauf vom Belchen

62 Teilnehmer am Start

ro. **Schönau/Wiesental**, 24. Februar.

Die derzeitigen ungewöhnlich günstigen Schneeverhältnisse im ganzen Schwarzwald erlaubten bei der Durchführung des mit den Jahren zeitlich ausgedehnten Großen Abfahrtslaufes vom Belchen im Schwarzwald eine Ausdehnung der Strecke bis in die Talebene, wie es selten der Fall ist. Vom Gipfel des Belchen in 1415 Meter Höhe aus die Strecke südlich die Hänge des Bergmassivs ins Wiesental hinunter nach Schönau in 525 Meter Höhe. Die Strecke mißt rund 8 Kilometer und hat genau 900 Meter Höhenunterschied unter diesen Verhältnissen. Die Schneebeschaffenheit war gut. Die Bereitung war hart und brachte 62 Teilnehmer an den Start, wobei leider etliche Läufer fehlten, insbesondere Teilnehmer an anderen Wettbewerben. Die Bahnlänge erledigte Fritz Hirsgeiter-Schönau-Belchen in 13,30 Minuten. Gewertet wurde Einzellauf und Mannschaftslauf. Zu bemerken ist, daß der Streckenrekord unterwegs einen Abschnitt Abstand aufwies.

Die Ergebnisse sind: **Einzelbewertung: Männer:** 1. Fritz Hirsgeiter-Schönau 13,30 Min.; 2. Josef Schmitz-Bisten 16,08; 3. Eduard Herbringer-Bisten 16,13; 4. Emil Saalborn-Schönau 16,20; 5. Albert Schnitzler-Bernau 16,45. — **Frauen:** 1. Trudel Fischmeister-Schönau 20:14 Min. — **Altersklasse: Männer:** 1. Franz Schlageter-Schönau 17,41; 2. Rudolf Schmitz-Bisten 18,21; 3. Karl Meier-Schönau 18,34; 4. Josef Scheib-Bisten 18,47 Min. — **Jugendklasse:** 1. Erich Herr, Schönau 16,24; 2. Otto Bahmer-Bernau 18,20; 3. Ernst Bühler-HJ 18,34; 4. Alfons Kerle-HJ 19,00; 5. Oskar Meier-Bernau 19,16 Minuten. — **Jugend unter 14 Jahren:** 1. Alfred Kaiser-Schönau 20,30; 2. Dreier-Bernau 21,18; 3. Walter Jehlsohn-Schönau 26,15; 4. Rob. Schlageter-Schönau 29,30 Min. — **Mannschaftswertung: Männer:** 1. Schilub Bisten 50,08 Min.; 2. Schilub Schönau 50,39; 3. Schilub Bernau 54,60; 4. Schilub Schönau 60,12 Min. — **Altersklasse:** 1. Schilub Schönau 60,57 Min. — **Jungvolk:** 1. HJ Schönau 61,45 Min. — **Jugend:** 1. HJ Schönau 30,06; 2. HJ Schönau 38,39; 3. HJ Schönau 65,03 Minuten.

Im Zeichen zunehmender Motorisierung

Rund 20 000 Kraftfahrzeuge wurden 1937 in Baden neu zugelassen

* **Karlsruhe**, 24. Februar.

Rechtzeitig zur großen Internationalen Automobil- und Motorradausstellung bringt das Statistische Reichsamt soeben eine umfangreiche Sonderveröffentlichung über die deutsche Kraftverkehrswirtschaft im Jahre 1937 heraus.

In ihr findet sich u. a. eine eingehende Uebersicht über die Neuzulassungen an Kraftfahrzeugen in den einzelnen Reichsteilen. Zum ersten Male wurde im Zeitraum eines Jahres über eine halbe Million Fahrzeuge in Deutschland neu zugelassen, nämlich 522 156. Das sind 14,3 v. H. mehr als im Jahre 1936.

Im Land Baden betrug die Zahl der Neuzulassungen im Jahre 1937 insgesamt 19 999 gegenüber 17 641 im Vorjahr. Sie ist damit um 13,3 v. H. gestiegen. Im allgemeinen ist die Entwicklung in Bezirken mit stärkerem landwirtschaftlichem Einschlag nicht so günstig wie in jenen Gebieten, die in der Dichte des Kraftfahrzeugbestandes in den letzten Jahren gegenüber dem Reichsdurchschnitt zurückgeblieben waren.

Im einzelnen wurden in Baden neu zugelassen: 10 141 Krafträder (einschl. Motorfahrräder) gegenüber 7360 im Vorjahr. Das bedeutet eine Zunahme um 34,1 v. H. Die Personenkraftwagenzulassungen waren mit 7792 gegenüber 8233 im Jahre 1936 um 5,4 v. H. niedriger. Lastkraftwagen zeigten eine Steigerung von 1515 auf 1682 im Jahre 1937, also eine Zunahme um 11 v. H. Die Neuzulassungen an Zugmaschinen und Sattelschleppern stiegen um 18,4 v. H. von 244 im Jahre 1936 auf 289 im Jahre 1937.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen am 31. Dezember 1937

Zugleich mit den Neuzulassungen wird eine für Ende 1937 aufgestellte durch Fortschreibung ermittelte Zwischenbilanz des Kraftfahrzeugbestandes veröffentlicht. Für Baden ergibt sich danach am 31. Dezember 1937 ein Gesamtbestand von 110 902 Kraftfahrzeugen. Er verteilt sich auf die einzelnen Kraftfahrzeugarten wie folgt: 54 619 Krafträder, 44 707 Personenkraftwagen, 446 Kraftomnibusse, 10 042 Lastkraftwagen und 1478 Zugmaschinen und Sattelschlepper.

MARCHIVUM

Eine Armee meutert

Die große französische Militär-Revolte von 1917 / Ein Erlebnis- und Augenzeugenbericht von P. C. Ettighoffer

26

Copyright by C. Bertelsmann Verlag Gütersloh.

Warum hat man Frankreich sicher und bombenfest diesen Sieg und die Befreiung der vom Feind überschwemmten Gebiete versprochen? Ein solches Versprechen muß eingelöst werden, Herr Oberst. Der Poilu hat sein Blut hergegeben, um dies Versprechen des Oberkommandierenden einzulösen. Das Blut des Poilu falle auf jene, die es angeht, und auch noch auf jene, die mitschuldig sind, weil sie nicht rechtzeitig ein Veto einlegten und nicht zur rechten Zeit mit scharfer Zensur die systematische Vergiftung der französischen Volksseele unterbanden. Nein, Haß mußte gesät werden, Haß und Verachtung gegen den Gegner. Nun, Herr Oberst, nun hat der Gegner gezeigt, daß er keine Verachtung, sondern Achtung verdient. Hier stimmt etwas nicht in unserer Rechnung, so will mir scheinen!"

Der Oberst winkt müde ab. Er hat die Antwort verstanden. Sein Gerechtigkeitssinn verbietet ihm, sich gegen die harten Worte des Schriftleiters aufzulehnen. Endlich einer, der in Ordnung ist. Aber der Artikel wird trotzdem nicht erscheinen. Nein, unmöglich, das wäre ja eine Katastrophe, nicht nur für die Zeitung, sondern für die ganze Oeffentlichkeit. Wer weiß, was Nivelle noch im Schilde führt! Morgen ist auch noch ein Tag. Jawohl, morgen ist auch noch ein Tag!

Hoffnung auf den zweiten Angriffstag

Und dieser Tag bricht jetzt an, beginnt mit einem neuen wütenden Aufflackern des Trommelfeuers oben zwischen Reims und Soissons. Nochmals trommelt die französische Artillerie zwischen dem scharfen Aisne-Knie und Moronvilliers. General Nivelle befindet sich um diese Zeit im Hauptquartier des Generals Micheler. Nochmals überprüfen die beiden Generäle die Karten, erwägen alle Möglichkeiten, überlegen, wie es kommen konnte, daß nun der Kampf immer noch in der deutschen Hauptlinie tobt, statt ins weite Feld vorgetragen zu sein. Noch steht eine Möglichkeit offen, eine ganz große Möglichkeit sogar. Völlig unangetastet, völlig ohne Verluste, wartet am rechten Flügel der französischen Angriffsfront die IV. Armee unter General Anthoine. Ihr linker Flügel stößt an die Front vor Reims, und ihr rechter Flügel hängt am Bergmassiv bei Moronvilliers.

Ueberhaupt, hat Nivelle bisher nicht planmäßig gearbeitet? Nach seinen Versprechungen und den Aufgaben, die er sich selbst stellte, durfte er kaum höhere Erwartungen hegen. So wenigstens tröstet er sich über die Lage, Kopf an Kopf mit Micheler über die Karte gebeugt. Im trüben Schein einer elektrischen Birne dringt von draußen das auflebende Rollen des Trommelfeuers durch die dichtverhängten Fenster. Manchmal schüttern die alten, lose stehenden Scheiben in den morschen Fassungen. Draußen bricht ein kalter, fahler, nebelgrauer Tag an, der Morgen des 17. April, der Morgen des zweiten Tages.

„In vierundzwanzig, spätestens in achtundvierzig Stunden", so hat General Nivelle immer wieder gesagt und in allen Konferenzen betont, „muß die Offensive siegreich sein. Sollten wir dann, das heißt, nach diesem Zeitpunkt, noch nichts vollbracht haben, dann hat alles für uns kein Interesse mehr, dann werden wir ganz einfach und ohne Scham den Kampf einstellen."

Genau so hat Nivelle gesprochen. Kein Grund, endgültig zu verzweifeln. General Nivelle hat ja noch 24 Stunden Zeit. Das Gesicht der Schlacht kann sich noch vierundzwanzigmal wenden.

Erst am 18. April, in der Frühe, muß planmäßig die Offensive abgebrochen werden, wenn sich bis dahin die Unmöglichkeit eines Durchbruchs gezeigt haben sollte. Aber das Wort „unmöglich" steht nicht im französischen Wörterschatz, wenigstens nicht in dem eines französischen Generals. So hat schon Napoleon I. gesagt. Und Nivelle hat sich diesen Ausspruch zu eigen gemacht.

Noch stehen die Verfolgungsdivisionen des Generals Duchesne unangetastet bereit. Gestern sind sie nicht zum Angriff und zur Entfaltung gekommen. Gestern mußten alle diese Reiter, die Jäger, die Kürassiere, die Dragoner, alle diese tatendurstigen Menschen auf herrlichen Pferden, unterstützt von wildblickenden Spahis mit wildflatterndem Burnus, langsam, bittere Enttäuschung in der Seele, zurückreiten ins ruhmlose Quartier. Ein Atemholen nur, hat man ihnen gesagt, eine Verschiebung um 24 Stunden, weiter nichts. Morgen ist auch noch ein Tag, jawohl, morgen ist ein Tag. Und dieser Morgen ist da; der 17. April ist angebrochen, grau und fahl.

Wildes Schnee- und Sturmwetter

Noch ehe die geringste Bewegung unternommen werden kann, setzt Schneetreiben ein. Es schneit und regnet und hagelt. Eisig peitscht der Sturm ein wildes Wetter über die Hochebene, und die Feuchtigkeit setzt sich in die schweren Mäntel, in die dicke Wollkleidung der Poilus, macht alles noch schwerer. Die Mannschaften werden dadurch noch unbeholfener. Wieder stehen alle Stäbe und alle Befehlsstellen bereit, trotz des schlechten Wetters. Es muß diesmal gezwungen werden.

Das Schicksal hat sich gegen Frankreich und seine Poilus verschworen. Dennoch, diesem Schicksal muß man die Stirn bieten. Es muß heute etwas erreicht werden. Es müssen unter allen Umständen Namen auf den Heeresbericht dieses zweiten Tages. Dem Leser, überhaupt jedem nachdenkenden Franzosen, ist es keineswegs entgangen, daß nicht einmal ein Ortsname im Heeresbericht erwähnt wurde. Eine mit ungeheuren Mitteln ausgestattete angreifende Armee muß doch wenigstens Dörfer und wichtige Punkte im Gelände wegnehmen, und der Heeresbericht müßte dann die Wegnahme als Sieg feiern können. Aber nein, nichts ist geschehen. Mehr als hundert Dörfer befinden sich in der Feuerzone zwischen dem scharfen Aisne-Knie und Moronvilliers, mehr als hundert Dörfer und Weiler; von strategischen Punkten wie die Hurtebise-Ferme ganz zu schweigen. Und trotzdem ist kein einziger dieser Punkte in französischer Hand geblieben. Nichts konnte der französische Heeresbericht melden, nichts. Aber heute, heute wird es sein!

12 neue Divisionen werden die Scharte auswetzen

General Nivelle glaubt an sich und sein Können. Die zwölf unangetasteten Divisionen der IV. Armee unter General Anthoine werden die Scharte auswetzen. Auf ihren Spuren wird der Durchbruch erfolgen. Eine andere Landschaft wird also den französischen Sieg sehen, aber immerhin eine französische Landschaft wird es sein. Und wer weiß, Mangin wird doch noch Laon holen, auf den Bajonettspitzen seiner Senegalneger. Er wird die Landschaft an der Serre und darüber hinaus mit seinen Farbigen überschwemmen, nur mit einem Tag Verspätung, weiter nichts. Aber er wird sein Ziel erreichen. Und nun ist die Stunde für General Anthoine gekommen.

Die horizontblauen Sturmlinien erheben sich. Noch kämpft der Tag mit der Dunkelheit, noch ist das Schneetreiben so dicht, daß kaum eine hundert Meter weite Sicht möglich ist. Der Zeitpunkt ist günstig wie nie. Die Feuerwalze Nivelle'scher Erfindung rollt und tastet Meter für Meter und Schritt für Schritt das Gelände nach hinten ab, langsam aber sicher. Keine Ecke läßt sie aus, keinen Sappenkopf, keinen Unterstandsgraben, kein Maschinengewehrnest. Und da sind die Infanteristen des Generals Anthoine in den vordersten deutschen Linien.

Hier hat man die vorderste Linie aufgegeben und zum Vorfeld erklärt. Die deutsche Heeresverwaltung hat auch hier nur schwache Kräfte, sozusagen Schützenschleier mit leichten Maschinengewehren, in der Kampfstellung belassen, um weiter zurück die Hauptlinie erbittert verteidigen zu können. Auf diese schwachen Postierungen stoßen nun die Sturmdivisionen des Generals Anthoine.

Deutsche Signalraketen versuchen die Schneewehen zu durchleuchten, um der Artillerie die Alarmnachricht mitzuteilen. Aber hinten ist nichts zu sehen. Zerschossen sämtliche Kabelleitungen. Nur einigen todesmutigen Gefechtsläufern gelingt es, bis zur Hauptverteidigungslinie durchzukommen und den erkannten französischen Angriff zu melden. Aber inzwischen ist auf der ganzen Angriffsfront das Infanteriefeuer entfesselt und mahlt und knattert und peitscht in höchster Wut.

Badener und Westfalen fangen den neuen Vorstoß auf

Badische und westfälische Regimenter sind's, die hier den wuchtigen Stoß der Armee Anthoine auffangen und vereiteln. Nicht nur das: aus der Tiefe steigen die deutschen Bataillone zum Gegenstoß und fangen den französischen Angriff im Nahkampf ab. Im Krachen der Handgranaten, im Bellern der Maschinengewehre erstickt auch hier die großangelegte französische Offensive. Nur einige Höhen haben die Franzosen besetzen können. Der große Durchbruchsversuch der Armee Anthoine ist gescheitert.

Auf mehr als 20 Kilometer Frontbreite ist die verschneite Landschaft mit Toten und Verwundeten bedeckt. Kompanieweise hasten die Leichtverwundeten zurück ins Hinterland. Um 8 Uhr in der Frühe ist bereits alles erledigt, ist die Schlacht geschlagen, die Niederlage am rechten Flügel der großen Offensivfront endgültig besiegelt. Französische Batterien überschütten die hartnäckige Verteidigungsfront mit einem Hagel von Brisanz- und Gasgranaten. Schwere Schiffsgeschütze und Eisenbahnbatterien mischen sich ein, ohne Rücksicht auf Munitionsverbrauch, und schicken ihre zentnerschweren Geschosse in die deutschen Bereitschaftsstellungen.

Ueber die breite Angriffsfront, die nun wieder die vielgenannte Schlachtfeldleere zeigt, bellern hin und wieder noch französische Maschinengewehre letzte Ohnmacht.

Deutscher Heeresbericht vom 18. April 1917

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Auf dem Schlachtfeld an der Aisne ruhte gestern vormittag der Kampf; der Franzose führte seinen Durchbruchsstoß nach dem Mißerfolg des Vortages im Hinblick auf die erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort.

Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein . . .

Von den Höhen von Craonne und nordwestlich La Ville-aux-Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgewiesen . . .

Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach stärkster, seit Tagen bereits gesteigerter Rückwirkung in etwa zwanzig Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Riegelstellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Moronvilliers und Auberive wieder entrissen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen . . .

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

Die Niederlage ist vollständig

Die 48 Stunden des Oberbefehlshabers sind um, sind rettungslos versickert im unendlichen Schoß der Ewigkeit. Niemals wird eine, auch nur eine einzige Stunde zurückzuholen sein. Und was geschah, das bleibt geschehen, und nichts wird die Niederlage rückgängig machen können, und kein Heeresbericht kann sie beschönigen. Nur 48 Stunden und keine weitere Stunde darüber verlangte Nivelle für seine Durchbruchsschlacht. Gut, das Schicksal hat sie ihm bewilligt.

Die Stunden sind verronnen, und der Deutsche steht, steht immer noch eisenfest in seinen Verteidigungslinien. Es wurden ihm Gräben genommen, es wurden ihm einzelne Unterstände entrissen. Maschinengewehrnester und Minenwerferstellungen wurden vom Poilu überrannt und zerstört. Einzelne Höhen und Geländestreifen hat man unter der Wucht des Trommelfeuers und des anschließenden, tiefgegliederten Infanteriestoßes aufgeben müssen. Aber die ausgebluteten, ausgedörrten und menschenarmen deutschen Regimenter haben gehalten. Und sie werden auch ferner halten, in prachtvoller Disziplin stehen und den Durchbruch verhindern.

(Fortsetzung folgt)

Frage nicht: was andere geben . . .
sondern prüfe, ob Du Deine Pflicht
im WHW. schon voll erfüllt hast.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	24.	23.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

	fällig	24. Februar
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt. — Industrie-Obligationen — Aktien — Industrie-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungs-Aktien — Bank-Aktien — Kolonial-Werte

	24.	23.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

SPORT DER NMZ

Vom billigen bis zum teuren Wagen – für jeden etwas!

Auf der Berliner Autoschau

II.

Ein weiterer Zwei-Liter-Wagen ist der „**Hansa 2000**", mit dem die Hansa-Lloyd- und Goliathwerke im vergangenen Jahre herauskamen und dessen Zehn-Zylinder-Motor mit 50 PS. Leistung sich so gut bewährte, daß man ihn in seiner bekannten Ausführung beibehielt. Vermissen tun wir im Hansa-Programm übrigens den 1,5-Liter, der im vorigen Jahre als Stromlinienfahrzeug erschien.

Nobel wie alle **Horchwagen**, ein Wagen, dem man viel zumuten kann und der alles verträgt, ist auch der große Typ der Horchwerken, der „Sturm", ein Sechs-Zylinder, 2,2 Liter, der 55 PS. „leistet" und sowohl als Limousine als auch als Kabriolett zu haben ist. Auch der „Sturm" blieb der Sturm.

Rassig schnittig und schnell ist der **Mercedes**-Mittelwagen der 2,9 Liter, gleichfalls bereits der breiten Oeffentlichkeit als Reisewagen, der mit seinem Sechs-Zylinder-Motor 55 PS. leistet, bekannt. Auch er ist im wesentlichen so geblieben wie er war, doch nach den Normalisierungsbestimmungen hat er breitere Felgen und damit im Zusammenhang auch Kreuzen mit neuen breiteren Trommeln aus Spezialguß bekommen, deren Bremsbacken automatisch nachgestellt werden. Die Handbremse wirkt im übrigen jetzt direkt auf die Hinterradbremstrommel.

Ein 2,3 Liter ist gleichfalls der mittelstarke **Wanderer**-Typ „W 45", der Sechs-Zylinder-55-PS.-Wagen, ein Vollschwingachswagen mit schwingsicherem Motor. Auch der 2,7 Liter Audi „Front" mit dem bewährten Sechs-Zylinder-Motor von Dr. Porsche ist als Vollschwingachser mit Seitenventilsteuerung, so wie er war, beibehalten worden.

Schließlich marschieren in unserer Mittelklasse noch drei schmucke 2,5-Liter-Wagen auf. Alle drei schnell und rassig, alles drei komfortable Reisewagen. Da ist erstens der **Adler**-2,5-Liter, der mit seiner Stromlinienkarosserie und seinem Sechs-Zylinder-Motor, der 57 PS. leistet, bereits bei der vorjährigen Autoschau auffiel und den Typ des Schnellreisewagens darstellt. Ihm zur Seite steht gleich stark der **Opel** „Super 6", der gleichfalls auf der vorjährigen Autoschau erstmals gezeigt wurde und sich inzwischen als zuverlässiger, schneller Wagen bestens eingeführt hat. Auf seinen Sechs-Zylinder-Motor mit 55 PS. Leistung kann man sich verlassen. Wenn wir den 2,5 Liter Typ „Sedina" der **Siemens**-Werke mit seinem Vier-Zylinder-Motor, der auch auf der vorjährigen Ausstellung erstmalig herauskam und inzwischen verbessert und verfeinert wurde, noch nennen, dann haben wir wohl die Reihe unserer Mittelwagen lückenlos aufmarschieren lassen. Siemens führt für seinen Vier-Zylinder vor allem die außerordentliche Geschlechtigkeit auf Autobahnen ins Feld.

Der große Wagen

Und jetzt die Spitzenerzeugnisse unserer Automobilindustrie, die großen und größten Wagen, die schweren Reiseautomobile, die Luxuswagen, die hohen Anspruch an Komfort und Bequemlichkeit bewegen und die wir Normal als Wunderwerke, als blendende, glitzernde, zu Stahl gewordene Wunschträume betrachten. Wir haben diese „Großen" von 2,5 Liter aufwärts klassifiziert — eine etwas willkürliche Grenze, denn mancher 2,5-Liter hätte an sich, wie z. B. der Adler-2,5-Liter, in die Gruppe dieser Großen gehört.

Der kleinste der „Großen" unserer Automobilindustrie ist der 3,5 Liter Typ von **Daimler-Benz**. Der „200 D", der jetzt bereits schon längere Zeit auf dem deutschen Markt ist, zwar etwas höher im Reichsfinanzpreis ist als die gleichstarken Benzinwagen aber das durch die Erfordernisse auf der Brennstoffseite in einiger Zeit wieder ausgeglichen. Zur Erleichterung des Anlassens im kalten Zustand dient neuerdings elektrisch geheizte Glühkerzen und das Schalten wird durch ein in allen Vorwärtsgängen geräuschloses Vorgangsgetriebe erleichtert. Serienmäßig zugleich Anlassung erhöht den Komfort der Karosserie.

Eisenmäßig folgen dann die beiden 3,8 Liter Sechszylinder Wanderer-Modelle, der „W 22" und „W 50" mit ihren 65 PS-Leistungen. Der „W 50" gehört zu der **Wanderer**-Kategorie Vollschwingachse, der „W 22" gleich dem kleineren „W 24", nur daß er eine erhöhte Motorleistung und größeren Komfort hat, der sich im Kühlwasserthermometer und Vermeidung von Sekuriglas ausdrückt. Als bewährter, zuverlässiger Reisewagen ist der Wanderer in allen seinen Ausführungen ja bekannt.

Der größte Typ des **Adler**-Programms ist nach wie vor der „Diplomat", der Sechszylinder-3-Liter-Wagen mit 65-PS-Leistungen, der seit längerem bereits bekannt ist und als zuverlässig, schnell und bequem allenthalben seiner Freunde hat. Vorn Schwingachsen, hinten Starrachse kennzeichnen sein Fahrgestell, dessen Stromlinienform weitere Fortschritte gemacht hat. Der zweite und dritte Gang sind geräuschlos, der zweite, dritte und vierte synchronisiert. Wieder etwas stärker ist ein 3,2 Liter von Mercedes, der 6 Zylinder, mit 70-PS-Leistung.

3,5 Liter hat der **Hansa**-Typ „2000" der Sechszylinder mit 77 PS., der wie alle Wagen des Hansa-Programms Schwingachsen hat, wobei die Hinterachse als Pendelachse ausgebildet ist. Gleichfalls seit vorigem Jahr hat Hansa diesen Vorsprung in die große Klasse gewagt und er ist dem Bremer Werk gut bekommen.

Immer weitere Bequemlichkeitssteigerung, immer größerer Luxus, das ist die Parole von Ford bei dem großen Typ des Kölner Werks, das jetzt übrigens selbständig als deutsches Werk anerkannt ist, dem „V 8" verbesserte mechanische Bremsen, Hebertöpfer mit Hochdruckschmierung, bessere Kühlung, Änderung der Pumpenanordnung und des Kühlerwasseraustritts sind die innerlichen Veränderungen. Die Karosserie ist noch schnittiger und schneller geworden, denn man hat das Hoch heruntergezogen zu einer Stromlinienangleichung und der Reservereifen ist sehr praktisch im hinteren Kofferraum, der übrigens trotzdem größer geworden ist, verschwunden. Selbst der Kindersitz hat Schwingachsen, wobei die Hinterachse als Pendelachse ausgebildet ist. Gleichfalls seit vorigem Jahr hat Hansa diesen Vorsprung in die große Klasse gewagt und er ist dem Bremer Werk gut bekommen.

Immer weitere Bequemlichkeitssteigerung, immer größerer Luxus, das ist die Parole von Ford bei dem großen Typ des Kölner Werks, das jetzt übrigens selbständig als deutsches Werk anerkannt ist, dem „V 8" verbesserte mechanische Bremsen, Hebertöpfer mit Hochdruckschmierung, bessere Kühlung, Änderung der Pumpenanordnung und des Kühlerwasseraustritts sind die innerlichen Veränderungen. Die Karosserie ist noch schnittiger und schneller geworden, denn man hat das Hoch heruntergezogen zu einer Stromlinienangleichung und der Reservereifen ist sehr praktisch im hinteren Kofferraum, der übrigens trotzdem größer geworden ist, verschwunden. Selbst der Kindersitz von Radio ist nun bereits serienmäßig vorbereitet. Und das Armaturenbrett wurde durch sehr hübsche Anordnung verschönt.

Wieder mit etwas mehr Zylinderinhalt folgen dann die 17-PS-3,5-Liter-Typen von **Horch**, der sogenannte „kleine" Horch. Die beiden 8 Zylinder, den „853 A" und den „853 TV" gibt es als Innenlenker, Sportkabriolett, Roadster, viersitziges Kabriolett und Pullman-Limousine, in der bekannten Ausführung, nur daß jetzt die Motorleistung des 8-Zylinder-8-Motors erhöht worden ist, was sicherlich die Freudigkeit des Wagens erhöht hat.

Und jetzt der große **Opel**. Der „Kommiral" des Rüsselsheimer Programms, der 6 Zylinder mit 3291 ccm-Zylinderinhalt und 75 PS-Leistung, der bereits bei der vergangenen Ausstellung durch seinen verhältnismäßig niedrigen Preis sensationell wirkte und nun seit einiger Zeit geliefert wird. Ein schneller Reisewagen, der jedem Anspruch genügt.

Das größte Modell des **Siemens**-Programms ist der Typ „Arkona", der 6-Zylinder 3,6 Liter mit 90 PS. Leistung, der neuerdings auch mit fünfsitziger Karosserie geliefert wird. Der Radstand ist verkürzt, die Hinterachsübersetzung entsprechend dem geringeren Gewicht vergrößert und die Höchstgeschwindigkeit wird mit 140 bis 150 Km.-Std. angegeben. Das ist alles überhaupt.

Ein Extraklassenwagen ist der **Maybach** „DS 8", der 6-Zylinder 3,8 Liter mit 140-PS-Leistung, der kleinere Typ der Friedrichshafener, der jetzt Schwingachsenform vorn und hinten hat und ein Spezialgetriebe mit fünf Vorwärtsgängen und einem Rückwärtsgang, die ohne Kupplungsbetätigung vom Lenkrad ausschaltbar sind, was die Fahrbequemlichkeit natürlich sehr erhöht. Die Schönheit der Maybach-Cabriolets und Limousinen ist ja wohlbekannt und besonders schön ist ein vier- bis fünfsitziges Sport-Cabriolet, das gezeigt wird.

Wuchtige Extraklasse mit allen Schikanen ist auch der bekannte **Mercedes** 8-Zylinder 5 Liter mit seinen 115-PS-Leistungen, der Typ „500", ein Wagen, der mit seinem edlen Kaiserlichen genügenden Komfort so wie er war beibehalten wurde.

Und dann folgen die drei Typen des großen **Horch**, des 8-Zylinder-8-Liter-Wagens mit 120 PS, die Typen „850", „853" und „851 A", bei denen die Leistungen des Reihenmotors wie auch beim kleineren Horch erhöht worden ist und die ja, was Formenschönheit anbelangt, überall mit ihrem langen Kühler, sei es als Kabriolets oder Limousinen, als besonders elegant auffallen. Der Horch zeichnet, was Formenschönheit anbelangt, zu den glücklichen Vertretern des deutschen Luxuswagens.

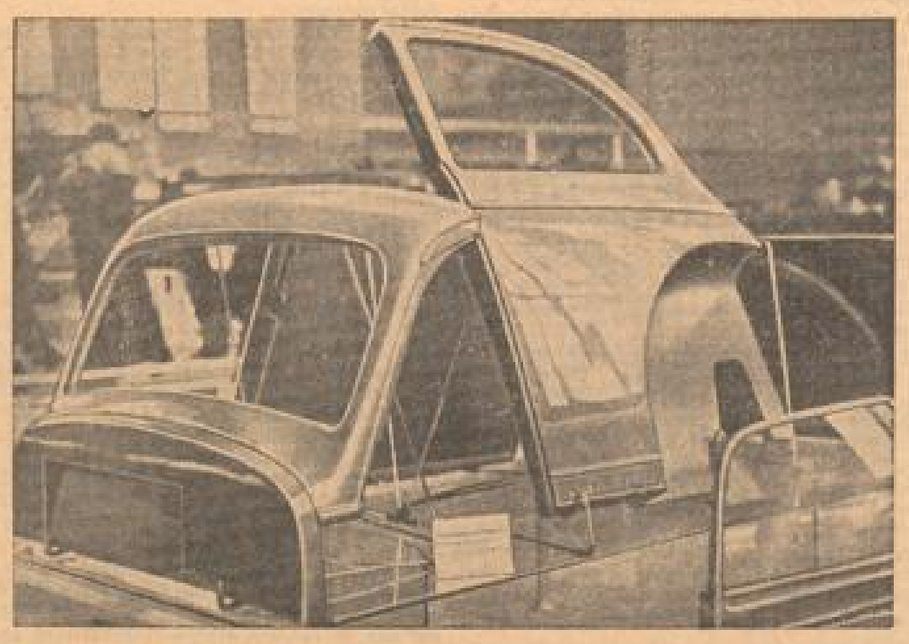
Der **Mercedes-Benz** „540 K", der 5-Zylinder, 5,5 Liter, der mit seiner Leistung bis zu 180 PS gesteigert wird, ist mit seinen 170 Km.-Std. in der Spitze als schnellster Serienwagen der Welt, als prachtvolles Luxusfahrzeug bekannt. Eine unhörbare automatische Ventilverteilung, eine Spezialfüllung der Auslaßventile, die auf diese Weise vom Innen gekühlt werden und die Tatsache, daß die dreißigjährigen Aufbauten nicht mehr auf das Fahrgestell mit zurückgeschobenem Motor, sondern auf das normale Fahrgestell aufgelegt werden, sind die kleinen Änderungen an diesem großen Wagen. Der „Große Mercedes" schließlich, das Spitzenerzeugnis der Untertürkheimer, wird auf der diesjährigen Ausstellung in neuer Ausführung gezeigt. Die Erfahrungen des Rennwagenbaues haben ihr ihren Niederschlag gefunden. Der Wagen hat vorn Schwingachsen, hinten eine Spezialachse, sehr ähnlich der des Mercedes-Rennwagens. Auch der Rahmen aus ovalen Stahlrohren gleicht dem der Mercedes-Rennwagen, und als Getriebe wird ein in sämtlichen Gängen geräuschsamer und vollsynchronisiertes Viergangwechselgetriebe verwendet. Zusätzlich ist außerdem ein fünfter Gang in der Hinterachse eingebaut, der vom Lenkrad aus vorgewählt und ohne Kupplung zu müssen jedem Gang des Hauptgetriebes zugeschaltet werden kann, so daß der Wagen praktisch acht Vorwärtsgänge hat. Der 7,7-Liter-8-Zylindermotor ist höher verdichtet worden und hat eine besonders sorgfältig ausgewuchtete Kurbelwelle und einen neuen Kompressor erhalten. So leistet er jetzt 200 PS mit Kompressor und 155 PS ohne.

Der Wagen mit dem größten Zylinderinhalt ist schließlich bei uns in Deutschland nach wie vor der **Maybach**-Zeppelin, der 12-Zylinder 8 Liter mit 200 PS, der bekannte Super-Reisewagen mit Stoßstangen und Spezialgerüche. Acht Gänge ohne Kupplungsbetätigung vom Lenkrad aus schaltbar und jede Raffinesse des Getriebebaues, und der Motor in V-Form ist ja bereits bekannt.

Damit haben wir nun auch alle die großen und größten Wagen unseres deutschen Automobilprogramms aufgezeigt. Was wir nur noch wie vor vermissen, ist der zweisitzige, schnelle und hochleistungsfähige deutsche Sportwagen, der einen internationalen Sportwagenkampf nicht zu scheuen brauchte. Das einzige Hochleistungsfahrzeug in dieser Beziehung ist nach wie vor der BMW 2 Liter, das Sportmuster „328". Aber das ist, wie gesagt, der einzige Motzkäfer. Freilich, es gibt sportliche Wagen, sogar sehr schöne sportliche Wagen. Horch hat mit dem Typ „853 A" eine reine Rennmaschine herausgebracht, und Mercedes liefert manchen sportlichen Typ, und der Wanderer-Sportwagen, der Typ „W 24 K" mit seinen 75-PS-Motor befriedigt auch gleichfalls sportliche Interessen. Aber Sportwagen in serienmäßiger Tonne sind das leider nicht. Und wir möchten hier noch einmal den alten Gedanken wiederholen, den wir schon einmal äußerten, daß sich doch Fabriken wie Horch und Ford der Bestrebungen junger begeisterter Privatfahrer wie Mädler und Pargold annehmen möchten.

Im übrigen ist unser deutsches Personenwagenprogramm umfassend und vielseitig genug, um allen Wünschen, allen Anforderungen gerecht zu werden und weiter geht die Parole, die wir bereits aufzeigten, immer weiterer Fortschritt unter Zugrundelegung der als bewährt erkannten Erfahrungen und Konstruktionsprinzipien.

K. G. von Stackelberg.



Auf der Internationalen Automobilausstellung zu sehen:
Auch eine Neuheit: Karosserieteile aus Preßstoff, eine Konstruktion der Auto-Union.
(Presse-Bild-Zentrale, Zander-M.)

Kommt ein Fußball-Länderkampf Deutschland–Oesterreich?

Ein Kampf, der von beiden Ländern begrüßt würde

Oesterreichische Zeitungen beschäftigen sich seit einigen Tagen mit der Frage eines Fußball-Länderkampfes Deutschland — Oesterreich, der, falls er zustandekäme, noch in diesem Jahr durchgeführt werden könnte. Vorläufig handelt es sich allerdings noch um Kombinationen; eine Klärung der Frage ist noch nicht erfolgt. Gleichwohl kann man wünschen, daß eine solche Belebung des Spielverkehrs von den Fußballkampfern beider Länder begrüßt werden würde. Nachdem in politischer Beziehung eine Klärung erfolgt ist, würde ein solches Länderspiel zweifellos auch zur Vertiefung der deutsch-österreichischen Freundschaft führen.

Im Jahre 1934 trugen wir den letzten Länderkampf gegen Oesterreich aus:

seitdem hat es einen Stillstand der Beziehungen in fußballsportlicher Hinsicht. Oesterreich hat nach einer Spielverletzung in Deutschland zu erklären, da ein nach Frankfurt a. M. abgeschlossenes Länderspiel von österreichischer Seite abgesagt worden ist. Nach 1933 gab es nur eine Begegnung zwischen den beiden Nationalmannschaften bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Italien.

Zehn Länderspiele haben die beiden Länder bisher ausgetragen. Unsere Bilanz ist positiv, denn von diesen acht Kämpfen gewannen wir drei, verloren sechs und trennten uns einmal unentschieden. Die Torbilanz von 18:32 ist ebenfalls verbesserungsbedürftig. Auch von diesem Gesichtspunkt aus wäre also eine Revanche durchaus wünschenswert.

Im Jahre 1908 rasten Deutschland und Oesterreich in Wien zum ersten Male aufeinander,

wir siegten 2:1. Die gleiche Niederlage erlitten wir im folgenden Jahre in Dresden. Bei den Olympischen Spielen 1912 in Stockholm gewann Oesterreich sogar 5:1. Das erste Nachkriegsländerspiel 1920 in Wien endete 3:2 für Oesterreich, doch erreichte Deutschland 1921 in Dresden ein 3:3-Unentschieden. Der erste deutsche Länderspielsieg erfolgte 1922 in Wien, wo wir mit 2:0 knapp siegten. Zwei Jahre später, 1924, schloß sich hierzu erster Erfolg ein 4:3-Sieg an. Nach einer „Länderspielpause" lief von fünf Jahren fanden 1931, als Oesterreichs Nationalmannschaft ihren Höhepunkt hatte und die „Wundermannschaft" genannt wurde, noch zwei Spiele statt, in denen wir in Berlin mit 0:6 und in Wien mit 0:5 unterlagen. Bei der Weltmeisterschaft 1934 in Italien gelang uns in Neapel im Spiel um den dritten Platz ein 3:2-Sieg.

Weiter als die Länderspiele sind die Treffen der Städte Berlin und Wien,

die schon im Jahre 1892 begannen. 20 Kämpfe sind seitdem ausgetragen worden. Berlin gewann 7, verlor 20, während 7 unentschieden endeten. Torverhältnis 49:91. Wien hat Ähnliches an der Spitze aller ausländischen Stadtmannschaften, die gegen die Reichshauptstadt kämpften.

Sollte der Länderkampf Wirklichkeit werden, so erfolgt er noch der Fußball-Weltmeisterschaft sicher noch im Herbst dieses Jahres. Wie Wiener Blätter berichten, soll das Rückspiel im Jahre 1939 in Wien stattfinden.

Steter Dienst am Fortschritt:

Unsere Zubehörindustrie schafft immer größeren Komfort

Berlin, 23. Februar.

Stündlich dem Kontrollamt Stegen, hündig weiter arbeiten, damit Fabrikarbeit und Bequemlichkeit unserer Kraftfahrzeuge erhöht werden, das ist die Parole unserer deutschen Kraftfahrzeug-Zubehörindustrie schon immer gewesen, und diese Parole mit Ja und wieder auf der Berliner Autoschau Ausdruck.

Gerade auf dem Zubehörgebiet gibt es immer wieder etwas Neues.

wird häufig weiter entwickelt, und hier drehen die Einzelprobleme unserer Kraftfahrzeuge in wunderbarer Richtung vor die einzelnen Werke aus die jeweiligen Teilgebiet nun übertragen dürfen. Unmöglich leider, die riesige Vielzahl aller Neuheiten des Zubehörs auf der Berliner Autoschau zu erfassen, völlig unmöglich, jeden einzelnen zu würdigen. Da würde unser Platz nicht ausreichen und erschöpfen.

Es ist selbstverständlich, daß gerade die Zubehörindustrie von den aktuellen Fragen unserer deutschen Kraftfahrzeuge von den Einflüssen der Autobahn und von der Umstellung auf deutsche Kraftstoffe ganz besonders betroffen ist.

Die Autobahnen verlangen

nicht nur eine immer weitere Steigerung der Geschwindigkeit unserer Fahrzeuge, sondern machen auch Abblendprobleme und damit im Zusammenhang stehende Fragen auf. Artmilder und Abblendeinrichtung machen dem immer schnellerem Verkehr entsprechen, und unsere erste Firma auf diesem Gebiet wie Bosch, Marek, Noris, Nowo oder Osram helfen sich in den Dienst dieser Entwicklung und kämpfen um immer neue Fortschritte. Die Autobahnen beeinflussen natürlich auch den Reifenbau und damit die Arbeit von Continental, der über die Erfahrungen aus der Autobahn besonders zuverlässig. Mit der Autobahnrevolution im deutschen Fahrzeugbau wurden natürlich auch die großen Firmen, Ad- und Kugellagerhersteller Schritt halten. Da wurde von der Kugelfischer und der Fr. einzigen Kugellagerfabriken, bei der Fahrradabteilung und bei Fichtel & Sachs hündig weiterarbeitet. Neue deutsche Werkstoffe an die Front, so hieß aber für alle die Kriegsarbeit der letzten Jahre, und so wie die J.G. und unsere deutschen Treibstoffwerke an der

Schaffung deutschen Benzins

arbeiten, so wie man bei Conti am Buna, dem deutschen Gummi schuf, so treten die deutschen Leichtmetallgroßindustrien immer mehr in den Vordergrund. Duralumin und andere Stoffe werden immer mehr verwendet und schließlich stehen immer neue Erfindungen der Erhöhung, der allgemeinen Steigerung des Fahrkomforts. Wenn Willy Bogeln Centralschmierung heute bei den meisten deutschen Serienwagen Verwendung findet, so ist das für den Praktiker gewiß so Selbstverständlichkeit wie der serienmäßige Einbau des Diamant-Wagenhebers. Unter der Haube aber unbemerkt und unter dem Fahrgestell dort, wo man nicht hinsieht, erhält manches Teil, wie z. B. das neue deutsche Schmierpulver, den Wert unserer Kraftfahrzeuge.

Die Armaturenbretter unserer Wagen

werden immer schöner und eleganter, und selbst der Einbau von Autoradios ist heute bei manchen Wagen serienmäßig vorbereitet. Telefunken und andere deutsche Radiofirmen helfen heute bedeutsam Autoempfänger her. Kurz, man sagen es bereits, wir können nicht auf die Einzelheiten eingehen, aber selbst aus dieser kurzen Abhandlung mag hervorgehen, wie intensiv und lückenlos unsere Zubehörindustrie für den Kraftfahrer tätig ist, wie weit ihr Gebiet ist, wie weit sie Stets sich vom Sicherheitsglas, wie es Sekurit herstellt und manches andere Werk bis zur Schraube, die erstellt von Bauer und Schwartz hergestellt wird, sowohl Fortschritt auf allen Gebieten, Fortschritt, der sich nicht nur bei uns im Inland, sondern auch in immer stärkerem Export auswirkt. Gerade unsere deutsche Zubehörindustrie hierzu durch Kontakte in starken Werke unserer Treibstoff- und damit unserer Kraftfahrzeuge.

K. G. von Stackelberg.

Kleine Sport-Nachrichten

Pforzheim baut ein Großstadion

Die Pforzheimer Stadtverwaltung hat sich entschlossen, die Anlage, auf der das Reit- und Springturnier alljährlich stattfand, auf ein Fassungsvermögen für 40000 Zuschauer auszubauen. Der Umbau erfolgte im Hinblick auf die zu erwartenden großen Zuschauermengen bei den Gruppenspielen um die deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen dem voraussichtlichen südbadischen Meister, 1. FC Pforzheim, und den Vertretern der mit Pforzheim sich in einer Gruppe befindlichen drei übrigen Gaue.

Mannschaftsringen in Baden

Nach den am vergangenen Wochenende ausgetragenen Entscheidungskämpfen zur badischen Meisterschaft im Mannschaftsringen stehen bereits drei Vereine für die Vorschlußrundenkämpfe fest, und zwar Eiche Sandhofen, VfLuN Feudenheim und Germania Knielingen. Der vierte Teilnehmer wird am Wochenende im Kampf KSV Kenzingen — SV Haslach ermittelt. Am 13. März werden die Endrundenkämpfe fortgesetzt, an diesem Tage stehen sich gegenüber:

Germania Knielingen — Eiche Sandhofen; VfLuN Feudenheim — KSV Kenzingen oder SV Haslach.

Acht Tage später werden die Rückkämpfe ausgetragen. Wieder scheiden der Unterlegene aus Vor- und Rückkampf aus.

Klubrennen des Mannheimer Schiklubs

Der letzte Sonntag sah am Ruhstein zahlreiche Läufer aus Vorbereitungen des Schiklubs am Start zur Austragung der Meisterschaften im kombinierten Abfahrts- und Torlauf, sowie im Langlauf. Sehr gute Schneeverhältnisse ermöglichten eine interessante Ausgestaltung der Strecke, die dadurch schon gutes Können von den Läufern forderte. Während lag die Nebelwand vor uns, die nach einer Waldstrecke in das Ruhsteinmeßtal führte. Um 11 Uhr wurde der 14-Km.-Langlauf gestartet, der von der Hütte des Mannheimer Schiklubs über Mellerpel — Vogelsang- und Schiffstegel — Prinzlerweg — Allerheiligenstraße — Bolsenheimer Eck — Hütte führte. Mit steilen Anstiegen und verteilten Abfahrten brachte die Strecke alle Schwierigkeitsgrade, aber trotz allem fielen die schnellsten Besten überraschend gut aus.

Die Ergebnisse:

Abfahrts- und Torlauf, Herren, 18 Teilnehmer: 1. Lutz 1:02,5; 2. G. Rosch 1:06; 3. Gramlich 1:14 Min. **Altersklasse, 5 Teilnehmer:** 1. Torn 1:06; 2. Eisenberger 1:26. **Jungmannen:** 1. Oberle 1:06. **Damen, 3 Teilnehmerinnen:** 1. Bickmann 1:06; 2. Schmitt 1:06. **Altersklasse:** 1. Hanß Torn 1:05. **Langlauf, Herren, 8 Teilnehmer:** 1. Lutz 1:06,27; 2. Nic. Urban 1:06,30. **Altersklasse:** 1. Eisenberger 1:17,06. **Jungmannen:** 1. Geisinger 1:19,50. **Kombination:** Sieger und somit Klubmeister wurde Lutz mit 30 Punkten; 2. Nic. Urban 14,000 P.; 3. Eisenberger 9,50 P. — Nach den spannenden Kämpfen lagerte sich der ganze Schiklub um einen Koffer-Radio und hörte sich in der warmen Wintersonne die große Rede unseres Führers an.

Wien feiert Weltmeister Kaspar

Auf dem triumphalen Empfang, der Weltmeister Felix Kaspar bei seiner Rückkehr aus Berlin in der Heimat bereitet wurde, folgten begeisterte Huldigungen, als Kaspar am Abend seine übergangene Kunst auf dem Eis zeigte. Zehntausend jubelten ihm zu. Reichen Beifall spendete er aber auch unserem jungen Paar Inge Koch-Günther Noack, deren saubere Vorführung so gut gefiel, daß die Berliner sie wiederholen mußten. Großen Anklang fand wieder Benno Halbermeier.

Kaspar wird übrigens bald Europa den Rücken kehren. Schon in den nächsten Tagen bereitet er sich nach USA und Kanada, um einer Einladung zur mehrere Schaulaufbesuche Folge zu leisten. Die alte Welt hebt solche Reisen nicht gerne, denn gar schon mancher ihrer Besten kehrte nicht als Amateur wieder.

Ehrenpreis für Oesterreich

Wenn auch die österreichische Mannschaft bei den Eishockey-Weltmeisterschaften nicht über die Vorrunde hinauskam, so schickte sie doch mit einer hohen Auszeichnung aus Prag zurück. Für ihre in allen Spielen zum Ausdruck kommende sportliche Haltung erhielten die Oesterreicher den „Fairneß-Preis".

Auch Südwest-Nachwuchself geändert

In Verfolg der Neuansetzung des Meisterschaftsspiels Berwiller Neunkirchen — SV 03 Pirmasens für den kommenden Sonntag, 27. Februar, mußte auch der Nachwuchs-Fußballelf des Gaues Südwest zum Spiel gegen den Gau Baden in Wiesbaden geändert werden. Die beiden Pirmasenser Spieler Müller und Sattel haben nicht zur Verfügung und wurden durch Hahmann (Kickers Offenbach) bzw. Ulrich (TSG 61 Ludwigshafen) ersetzt, so daß der Südwest-Nachwuchs nun mit folgender Elf in Wiesbaden antritt:

Tor: Eisenbrodt (Kickers Offenbach); **Verteidigung:** Hahmann (Kickers Offenbach) — Seiler (TSG 61 Oppau); **Läuferreihe:** Ulrich (TSG 61 Ludwigshafen) — Kiefer (SV Homburg) — Herbert (Germania Worms); **Angriff:** Schlammer (SV Wiesbaden) — Jakob (SV Neu-Isenburg) — Auchs — Siebentritt (Kickers SV Wiesbaden) — Gärtner (Olympia Lorsch).

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 24. Februar 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 9

Hauptversammlung im Siemens-Konzern

In den ordentlichen Hauptversammlungen der Siemens u. Halske AG und der Siemens-Schuckert-Werke AG wurden die Abschlüsse beider Gesellschaften für das mit dem 30. September 1937 abgelaufene Geschäftsjahr mit 10 (9) v. H. bzw. 7 (6) v. H. genehmigt. Bei der Siemens u. Halske AG kommt gleichzeitig der aufgelöste Anleihebeschluß mit 1,50 v. H. in der zur Ausschüttung. Ferner genehmigten die Hauptversammlungen die infolge des Inkrafttretens des Aktiengesetzes erforderlich gewordenen, von der Verwaltung vorgeschlagenen Satzungsänderungen und wählten die turnusgemäß ausscheidenden AR-Mitglieder wieder. Bei der Siemens u. Halske AG wurde an Stelle des verstorbenen Werner J. von Siemens Hermann Münchmeyer, Hamburg, neu in den AR gewählt.

*

Hauptversammlung der AEG

In der Hauptversammlung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft begründete der Vorsitzer des Vorstandes, Geheimrat Dr. Büchner, den Dividendenvorschlag von 4 v. H. unter Bezugnahme auf weitergehende Erwartungen damit, daß es der Verwaltung in erster Linie darauf ankomme, die Leistungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit des Unternehmens zu stärken. Dieses Bestreben diene der Sicherung des Unternehmens und der Existenz der Gefolgschaft und damit nicht zuletzt auch dem Aktionär. Hinzu komme, daß die Anforderungen, die an die Rentabilität des Unternehmens gestellt werden, außerordentlich groß sind, zumal auch das Verwaltungsgebäude der AEG in die in Angriff genommenen Umbauten der Stadt Berlin einbezogen wird.

Der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr hat annähernd 400 Mill. ℳ erreicht. Die eingegangenen Aufträge haben sich sogar auf 570 Mill. ℳ gesteigert, so daß wieder mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden könne. Die Verwaltungsanträge wurden genehmigt, davon der Dividendenvorschlag gegen die Stimme eines Aktionärs, der die Verteilung von 5 statt 4 v. H. beantragt hatte.

Neuordnung und Aufbau der Filmwirtschaft

Unter der kraftvollen wirtschaftlichen Führung des Staates hat auch die deutsche Filmwirtschaft einen neuen Aufschwung genommen. **Die Ausgaben der Bevölkerung für den Besuch der Filmtheater** sind ständig im Wachsen begriffen. Im laufenden Jahre dürfte ein Betrag von 350 Millionen Mark erreicht, wenn nicht überschritten werden; 1932/33 hatte die entsprechende Summe nur 170 Mill. ℳ betragen. Die Auswertungsmöglichkeiten für den deutschen Spielfilm haben sich damit erheblich gebessert.

Anläßlich der dritten Filmoskarverleihung am 27. Februar und der Jahrestagung der Reichsfilmkammer vom 3.—5. März bringt das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuen Wochenbericht eine Abhandlung über Neuordnung und Aufbau der Filmwirtschaft, nach der im abgelaufenen Rechnungsjahr 1936/37 vom deutschen Volk zum erstenmal wieder mehr Geld für den Besuch der Kinotheater ausgegeben wurde als im „besten" Jahr vor der Krise, 1928/29. Im laufenden Jahr 1937/38 hat sich diese Entwicklung verstärkt fortgesetzt, denn diese Ausgaben werden, nach den bisher bekanntgewordenen Teilergebnissen, den Betrag von 350 Mill. ℳ sicher erreichen, wenn nicht noch überschreiten. In den ersten Jahren nach dem Umbruch hatten sich die Einnahmen der Filmtheater zunächst nur allmählich entwickelt. Sie blieben hier etwa von 1932/33 bis 1933/34 unverändert, obwohl das Nachlassen der Krise und Größe infolge der beginnenden Beschäftigung sich schon langsam bemerkbar machte. Auch im folgenden Jahre 1934/35 blieb die Steigerung der Einnahmen bei den Filmtheatern hinter dem Tempo der Einkommensteigerung zurück. Mit dem Jahr 1935/36 beginnt aber offenbar eine neue Phase der Entwicklung. Die Zuteilschäden im Bereich der Verbrauchsgüterwirtschaft sind im ganzen langsam überwunden, daß heißende Einkommensbeträge für Kulturbedarf frei werden. Bei der Beliebtheit des Films scheint sich dieser Tatbestand seitdem auch in rasch heigenden Ausgaben für den Kinotheaterbesuch. Dabei hat sich die allgemeine Einkommensbelastung in besonderer Weise auf die Ausgaben für den Besuch von Filmtheatern ausgewirkt. Einmal in einer Abwanderung zu den besseren Plätzen, dann in einer Steigerung der Besucherzahlen. Die Konsumenten gehen also nicht nur „besser", sie gehen vor allem **öfter ins Kino**. Berlin 1936/37 wurden rund 80 Mill. ℳ Kinobesucher gezählt; das sind schon 16 Millionen mehr als im besten Jahr der Stummfilmzeit. Von den 31,7 Mill. Deutschen, die für den Filmtheaterbesuch in Frage kommen, ging im Durchschnitt jeder einzelne im Jahr rund 7,9mal ins Kino. 1937/38 wird voraussichtlich die Zahl der Besuche 400 Millionen überschreiten. Trotz dieser für Deutschland hohen Besucherziffern bleiben freilich in den Kinotheatern noch viele Plätze leer unbesetzt. Die „Kapazität" der Filmtheater, wenn man diese Zahl so nennen will, wäre selbst 1937/38 erst zu etwa 42 v. H. ausgenutzt.

Im Jahre 1937 sind in Deutschland insgesamt 177 in- und ausländische lange Spielfilme erschienen; die gleiche Zahl wie im vorangegangenen Jahr. Hiervon waren 81 Filme (46 v. H. des Gesamtangebots) ausländischen Ursprungs. Das Angebot der deutschen Filmindustrie stellte sich auf 96 lange Spielfilme, 18 also gegenüber dem Vorjahre etwas zurückgegangen. Seit Jahren ist man in Deutschland bestrebt, das Angebot an langen Spielfilmen in ein vernünftiges Verhältnis zu der vorhandenen Nachfrage zu bringen und gleichzeitig mindestens die Hälfte des Bedarfs aus eigener Herstellung zu decken.

Nach den bestehenden Kontingentbestimmungen kann vor der Zeit jenseits für einen deutschen Film, der in Deutschland produziert wird, ein ausländischer Film eingeführt werden. 1937 entfielen aber 54 v. H. d. h. also mehr als die Hälfte des Gesamtangebots, auf deutsche Filme, obwohl — wie bereits ausgeführt — das Angebot an langen Spielfilmen gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen war.

Zieht man von Jahren ab, das eine Sonderbehandlung einnimmt, so sind Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika die einzigen Filmländer, deren es gelungen ist, den heimischen Bedarf bereits heute mit mehr als 50 v. H. aus eigener Herstellung zu bestreiten. Großbritannien deckt nur etwa 28 v. H., Frankreich 36 v. H. und Italien kaum 12 v. H. des Bedarfs aus einheimischer Produktion. Dabei ist der Verbrauch an Filmen in diesen Ländern bei einer sich ziemlich gleichen Theaterzahl 2—mal so groß als in Deutschland. In Deutschland ist es also gelungen, die Auswertungsmöglichkeiten für den einzelnen Film weit günstiger zu gestalten, als dies in anderen europäischen Ländern der Fall ist.

Besitzwechsel der Wolf Netter & Jacobi-Gesellschaften

Die Verwaltung der Mannesmann-Röhrenwerke, Düsseldorf, und die Geschäftsinhaber der Wolf Netter u. Jacobi Werke, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin, teilen mit, daß die zur Gruppe Wolf Netter u. Jacobi gehörenden Unternehmen, das heißt alle die Wolf Netter u. Jacobi Werke, Kommanditgesellschaft auf Aktien, und die eigenen Handelsgesellschaften Wolf Netter u. Jacobi in Frankfurt a. M. und Berlin, rückwirkend ab 1. Januar 1938 in den Besitz der Mannesmann-Röhrenwerke, Düsseldorf, übergehen. Wie wir hören, wird das Geschäft der Wolf Netter u. Jacobi-Gruppe und ihr bisheriges Fabrikationsprogramm in vollem Umfange fortgeführt werden.

Aktien vereinzelt anziehend

Beliebte Umsatztätigkeit / Renten fest

Rhein-Mainische Mittagsbörse: freundlich

Frankfurt, 24. Februar.

Die Börse verstärkte am Aktienmarkt ihre freundliche und etwas zuversichtlichere Haltung. Es lagen Aufträge nach beiden Seiten vor, wobei aber kleine Kaufaufträge der Erwartung überwogen. Die Umsatztätigkeit war relativ etwas lebhafter. Im großen und ganzen ergaben sich bei noch nicht ganz einheitlicher Entwicklung nur wenig Veränderungen, doch lagen einige Spezialbewegungen vor. Besonders stark erhöht waren weiterhin auf Berliner Käufe Jlse Bergbau Grunh auf 149—142,50 (138); auch in IG Farben trat der Berliner Platz verstärkt als Käufer auf, so daß hier eine Steigerung auf 161,50 bis 162,25 (161) eintrat ferner waren Zement Heidelberg auf größere Käufe auf 165¾ bis 166 (164,50) heraufgesetzt. Auf den übrigen Marktgebieten gingen die Erhöhungen kaum über ¼ bis ½ v. H. hinaus. Montanwerte lagen dabei zumeist höher, Baumaschine stiegen auf 29 (29,25). Nicht ganz behauptet lagen Daimler mit 140,25 (143,50), Gelsenkirchen 140 (140,25), Schaffenburger Zellstoff mit 140,50 (140,50).

Am **Rentenmarkt** war das Geschäft vor dem Ultimo nicht besonders lebhaft. Reichsaltbesitz befestigten nach ihrem Anstieg weiter etwas ab auf 132,75 (132,05), Kommunalumschuldung mit 85,80 (85,85) und Aversi. Rentenbankablösung mit 94,95 blieben voll behauptet. Tschechoslowakei-Anleihe weiter erhöht auf 108¾ (108,25). Industrie-Obligationen und Stadtanleihen lagen wenig verändert, auch Staatsanleihen wiesen kaum Abweichungen auf. Goldpfandbriefe wurden bei unveränderten Kursen tendenziell. Pfandbriefe und Kommunalobligationen erreichten Rest. Landesbank den Parkbund 99¾.

In der **zweiten Börsenstunde** flaute das Aktiengeschäft merklich ab, die Kursentwicklung wurde uneinheitlich. Während einzelne Montanwerte noch leicht anzogen, befestigten u. a. NSDAP auf 127,50 nach 128 und IG Farben auf 162 nach 162,25 ab. Die im Verlauf zur Notiz gekommenen Papiere lagen meist etwas höher, insbesondere Elektrowerte. Großbankaktien blieben bei merklich ruhiger gewordenem Geschäft unverändert.

Im **Freiverkehr** lagen einige Werte lebhafter und weiter fest. Dinger-Werke 80,50—80 (80,75), Schuh Bereuis 79 bis 80 (78,50), Berlin, Pinsel 85 (85); etwas niedriger waren Uhlitz-Bad, Wolle mit 89 (89,50).

Berliner Börse: Sonderbewegungen am Aktienmarkt

Berlin, 24. Februar.

Bei im allgemeinen unveränderter Geschäftslage der Aktienmärkte, an denen bei freundlicher Grundstimmung von nennenswerten Umsätzen weiß wieder nicht gesprochen werden konnte, fielen einige Sonderbewegungen ins Auge, die nach den ersten Kursen eine gewisse Belebung anzuzeigen vermochten. Beachtet wird weiterhin die zunehmende Entspannung der weltpolitischen Lage und die damit im Zusammenhang stehende Befestigung an den ausländischen Börsen. Von den erwähnten Spezialbewegungen sind am Montanbeschlußmarkt insbesondere Jlse Genußscheine hervorzuheben, die einen Anlaufgewinn von 4,50 sogleich auf 3,75 v. H. erhöhten. Wie es heißt, soll ein größeres, bisher auf den Markt drückendes Paket untergebracht worden sein, außerdem soll man aber auch von einer beabsichtigten Dividendenerhöhung um 1 auf 7 v. H. und darauf von einer angeblich beabsichtigten Befestigung der Genußscheine wissen. Diese Haltung zeigten auch chemische Papiere, vor allem Chem. v. Heyden, die ihren anhaltenden Anstieg in den letzten Tagen heute zunächst um 1,25 und später nochmals um 1,50 v. H. fortsetzten. Farben befestigten sich in der ersten halben Stunde um insgesamt 1,25 v. H. auf 162. Eine Ausnahme bildeten Goldschmidt, die bei Zuteilungsangebot 1¾ v. H. niedriger ankamen, obwohl man mit einer Dividendenerhöhung rechnet. Ziemlich unsicherlich lagen Elektro- und Versorgungswerte: Lichtkraft gewannen 1,50, Siemens 1,25 und AEG 1, während Gesfürel 1, Siemens, Deutsche Kinamen und Hilpp je 0,50 v. H. verloren. Im übrigen sind mit über 1 v. H. hinausgehenden Veränderungen nur noch Dortmunder Union (minus 1,25) und Reichsbankanteile (plus 1¾) zu erwähnen. Montanpapiere lagen ruhig und wenig verändert. Die größte Anzugssteigerung hatten Rheinstahl mit plus ¾ v. H. — **Am variablen Rentenmarkt** wurde die Gemeinbesitzanleihe 5 Pf. höher mit 95,85 bewertet. Dagegen gab die Reichsaltbesitzanleihe um ¼ v. H. auf 132¾ nach.

Im Verlauf machten die Sonderbewegungen in einigen Aktien weitere Fortschritte. Jlse Bergbau wurden erst in Höhe, die gegen den Vortag um insgesamt 1,50 v. H. höher lag. Jlse Genußscheine konnten allerdings den Höchstkurs von 4,25 nicht ganz behaupten. Dagegen wurden bei den chemischen Papieren von Heyden dem Vortag gegenüber um insgesamt 4 v. H. höher mit 130,50 bezahlt. Zu diesen Sonderbewegungen traten noch solche in Gesellschaften, die ihren Anlaufgewinn völlig ausglichen, ferner in Werten, die gegen den Vortag um insgesamt 1,50 v. H. anzogen, sowie in vereinzelten Papieren (plus ¾ v. H.). Die Hilpp- und Siemens-Generalversammlungen blieben auf die Kursgestaltung der Aktien ohne Einfluß.

Am **Kassenrentenmarkt** war der Bedarf, offenbar im Zusammenhang mit der besseren Geldmarktlage nicht mehr so groß, daß der vorwiegende Auslandsumsatz erhalten hielte.

Der Schiffswechsel der Wolf Netter u. Jacobi-Werke kann als ein neuer Beweis für die starke Aktivität des Mannesmann-Konzerns angesehen werden. Mit dieser Uebernahme geht ein Werk in deutsche Hände über, das sich hauptsächlich mit der Herstellung und Verarbeitung von Blechen aller Art beschäftigt. Das Kapital der Wolf Netter und Jacobi-Werke Kommanditgesellschaft auf Aktien beträgt 3 Mill. ℳ. Es wurde seines Ende 1936 von damals 2,5 Mill. ℳ um 1,5 Mill. ℳ erhöht. Die Uebernahme dieses Werkes bedeutet gewissermaßen eine deutsche Verstärkung der Blechinteressen der Mannesmann-Gruppe.

Stapellauf des ersten deutschen Rodeschlägers. Auf der Werft von Hugo Peters in Bremerhaven lief am Donnerstag der für die „Neptunmer"-Studien- und Reederei-Gesellschaft erbaute erste deutsche Rodeschläger „Sachsen" vom Stapel. Der Rodeschläger ist 150 Bruttotonnen groß, hat eine Länge von 25 und eine Breite von 6 Meter. Er hat eine Besatzung von 18 Mann, unter ihnen 10 Matrosen, die den Dienst des Rodeschlägers bilden. Es ist beabsichtigt, weitere Rodeschläger in Auftrag zu geben, wenn die „Sachsen" sich bewährt und die Tauglichkeit erfolgreich verlaufen.

* **Victoria-Werke AG, Nürnberg. — Gewinnausschüttung.** In der Aufsichtsratssitzung wurden die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für 1936/37 vorgelegt. Die Abschreibungen in Gesamthöhe von 4,1 Mill. ℳ sind gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Aus dem nach Tilgung des vorjährigen Verlustvortrages (18,5 Mill. ℳ) verbleibenden **Reingewinn** von 1,4 Mill. ℳ werden je 7 v. H. Dividende auf die Vorzugs-Aktien für die Geschäftsjahre 1934/35, 1935/36 und 1936/37 verteilt, weiter je 4 v. H. an den Aufsichtsrat ausgeschüttet wird. Der dann verbleibende Rest von 1,1 Mill. ℳ wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die HV, die auch über die Neuwahl des Aufsichtsrats und über die Umstellung der Stammaktien an den neuen RM-Umrechnungsmaßstab zu beschließen hat, findet am 26. April in Nürnberg statt.

* **Hammelmühle Erlangen-Hamburg AG, Erlangen — Wieder 6 v. H. Dividende.** Für 1937 soll der HV am 29. März eine Dividende von wiederum 6 v. H. bei erhöhten Abschreibungen auf die Werkanlagen (1 Mill. 1,08 Mill. ℳ Abschreibungen auf Anlagen und 0,11 Mill. ℳ andere Abschreibungen) vorgeschlagen werden. Ferner sollen aus dem zur Auflösung gelangenden Aufrichtbetrag 1,82 ℳ für jeden Aktienbesitz von 100 ℳ ausgezahlt werden.

* **Preußische Landesbodenkreditanstalt.** Obwohl 1937 die Stückzinsrechnung der Pfandbriefinstitute in den Aufsichtsrat und damit auch in die im Rahmen des Vierjahresplanes zu leistenden Aufgaben (auf dem Gebiete der Wohnungsbaues) durch Genehmigung von Neu-Emissionen nach wie vor genommen wurde, war die Preußische Landesbodenkreditanstalt, welche Organ der staatlichen Wohnungspolitik ist, in der Lage, 2,5 Mill. ℳ Darlehnsabrechnungen und 5,9 Mill. ℳ Zwischenkreditauszahlungen vorzunehmen. Die hierfür erforderlichen Beträge kommen aus eigenen Mitteln und aus früher aufgenommenen Schuldscheindarlehen. Von den im Berichtsjahr bezahlten Wohnungen erfüllten 47,1 v. H. auf Kleinsiedlungen, 19,6 v. H. auf reihige Eigenheime, 9,8 v. H. auf Geschäftswohnungen und 23,5 v. H. auf Geschäftshäuser, welch letztere wesentlich aus Arbeiterwohnungen bestehen. Der Gesamtbestand an Tilgungshypotheken betrug Ende 1937 rund 520 Mill. ℳ und an Kommunaldarlehen rund 52 Mill. ℳ, alles insgesamt 10,5 Mrd. RM. ℳ in 31 000 einzelnen Darlehnsposten. Mit den von der Anstalt für ihrem Bereich ausgegebenen Hypothekenbriefen, Kommunaldarlehen, Zwischenkrediten und Krediten aus staatlichen Fonds ist bis Ende 1937 die Herstellung von insgesamt 1 600 000 Wohnungen, Eigenheimen und Siedlungsstellen finanziert worden. Der Umsatz an Wertpapieren erhöhte sich von 157 Millionen auf 187 Mill. ℳ. Neu-Emissionen wurden, abgesehen von zum Umtausch fällig Pfandbriefe und zu Ablösungszwecken vorübergehend getätigten Käufen, nicht benötigt. Die fortschreitende Besserung der Wirtschaftslage kommt u. a. in der Verringerung der Notstandsfonds zum Ausdruck, die für Hypotheken und Kommunaldarlehen aus den Jahrgängen vom 1. Dezember 1930 bis zum 30. November 1937 am 31. Dezember 1937 noch 108 000,17 ℳ oder 3,57 v. H. des Jahresgesamtbetrags betrugen. Zwangsversteigerungen wurden in 48 Fällen durchgeführt, davon 19 auf Antrag der Anstalt. 5 w 15 die verkleinerten Grundstücke von Dritten erworben wurden, weiter 18 die Darlehensforderungen auf rund 84 v. H. des Versteigerungswerts. Ausfälle an Kapital oder Zinsen sind hierbei nicht eingetreten. In der Zwangsverwaltung wurden seitens der Anstalt insgesamt 8 Grundstücke erworben. Hieraus geht die verstärkte Aufmerksamkeit der Gesellschaft hervor. Die Liquidität der Anstalt wird in der Bilanz durch rund 18 Mill. ℳ Bankguthaben und rund 27 Mill. ℳ fremde Wertpapiere dargestellt. Nach Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen wird ein **Reingewinn** von 2,1 Mill. ℳ ausgewiesen, aus dem das Grundkapital wieder mit 4 v. H. verzinst wird, während 100 000 ℳ dem Aufsichtsrat und 1 000 000 ℳ der offenen Reserve zugeführt werden. Auf neue Rechnung vorgetragen wird ein Betrag von rund 400 000 ℳ.

* **Zulmbacher Brauerei AG, Culmbach.** Die der Reichsbräu-Culmbach nahestehende Culmbacher Brauerei AG, wird für das Geschäftsjahr 1936/37 auf Grund des mit der Reichsbräu bestehenden Vertrages eine Dividende von 2,06 v. H. (1,33 v. H.) zur Ausschüttung bringen. Dieser Satz errechnet sich aus der spezifischen Reichsbräu-Dividende, die im Vorjahr 3 v. H. betrug. Die Reichsbräu, Kulmbach, verzichtet dabei auf die Dividende für die in ihrem Besitz befindlichen 880 000 ℳ Prioritätsstammaktien. Aus dem Pachtvertrag mit der Reichsbräu AG sind der Berichtsgesellschaft 78 222 (102 779) ℳ zugeflossen, die mit 59 909 (60 909) ℳ zu Abschreibungen verwendet wurden. **Der Reingewinn** beträgt 21 555 (20 045) ℳ. Das Anlagevermögen veränderte sich von 0,97 auf 0,91 Mill. ℳ. Das Umlaufsvermögen besteht ausschließlich aus dem Bereitstellungskonto mit der Reichsbräu AG in Höhe von 0,97 (0,92) Mill. ℳ. An Verbindlichkeiten werden lediglich Hypotheken in Höhe von 0,10 (0,10) Mill. ℳ ausgewiesen, die auf auswärtigen Besitzungen liegen. (HB 4. März.)

* **Heil'sche Lederwerke Liebenau, vorm. Cornelius Heyl, Werk Liebenau Hochh, Worms.** Das Stammkapital der Gesellschaft ist auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung um 500 000 auf 1 000 000 ℳ erhöht worden. Generaldirektor Hermann Mans, Generaldirektor Karl Tenker und Direktor Georg Schaub in Worms sind zu weiteren Geschäftsführern bestellt.

* **Japanische Kunstseidengründung in Peking geplant.** Die Nippon Rayon Co. plant die Gründung einer Tochtergesellschaft zur Herstellung von Kunstseide in Peking. Die neue Gesellschaft soll mit einem Kapital von 10 Mill. Yen ausgestattet werden.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin, 24. Februar. Am Geldmarkt** trat heute eine weitere Verknappung ein, die sowohl mit dem Tagesgeldtermin als auch der Vorbereitung auf den Monatsschluß zusammenhängt. Der Zins für Blankotagesgeld zogen daher um ¼ auf 2¾ bis 2¾ v. H. an. Privatdiskonte sowie sonstige kurz- und mittelfristige Abschnitte waren in größerem Umfange angeboten, von der regulierenden Stelle aber ohne Schwierigkeiten untergebracht. Der Privatdiskontsatz wurde bei unverändert 2¾ v. H. belassen.

Im **internationalen Devisenverkehr** befestigte der französische Franc erneut leicht ab, und zwar wurde er zuerst aus Amsterdam mit 5,92¾ (5,93) und aus Zürich mit 14,08 (14,07¾) gemeldet. Für ein Pfund waren 154,40 (154,70) Francs zu bezahlen. Der Dollar zeigte demgegenüber eine geringe Befestigung, und zwar in London auf 3,9133 (3,9103), in Amsterdam auf 1,395¾ (1,394¾) und in Zürich auf 4,3015¾ (4,3051). Aus Paris wurde er sogar mit 30,90 (30,94) gemeldet. Das Pfund behauptete sich auf seiner Basis, auch der Schweizer Franken und der holländische Gulden zeigten dem Dollar gegenüber keine nennenswerte Veränderung. Später befestigte der französische Franc weiter ab, während der Dollar Erholungstendenz zeigte.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Erste Tend.	24. Februar Geld	24. Februar Brief	23. Februar Geld	23. Februar Brief
Kopenhagen 100 gr. Kr.	...	13,700	12,730	12,666	12,728
Bukarest 100 Lei	...	0,651	0,653	0,653	0,657
Belgien 100 Belga	2	41,57	42,05	41,94	42,02
Bulgarien 100 Leva	...	0,143	0,145	0,143	0,145
Danzig 100 Gulden	0	1,047	1,053	1,047	1,053
Danzig 100 Gulden	3	55,30	55,48	55,34	55,46
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfund	2	12,400	12,430	12,395	12,425
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,15	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. M.	4	5,685	5,695	5,680	5,690
Griechenland 100 Drachmen	3½	3,042	3,048	3,042	3,048
Holland 100 Gulden	3	2,503	2,507	2,503	2,507
Italien 100 Lire	3	13,29	13,37	13,34	13,36
Japan 1 Yen	...	0,719	0,721	0,719	0,721
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,604	5,706	5,698	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,476	2,470	2,472	2,476
Kopenhagen 100 dän. Kr.	3	69,30	69,48	69,30	69,48
Kowno 100 Litas	3½	41,94	42,02	41,94	42,02
Lettland 100 Lats	4	62,32	62,48	62,30	62,42
Norwegen 100 norw. Kr.	3½	65,59	65,85	65,65	65,85
Oesterreich 100 Schilling	3	47,—	47,10	47,—	47,10
Prag 100 Kronen	4	11,200	11,220	11,200	11,220
Portugal 100 Escudos	4½	...	...	...	...
Rumänien 100 Lei	3½	0,651	0,653	0,653	0,657
Schweden 100 schwed. Kr.	3½	67,42	67,58	67,41	67,53
Schweiz 100 Franken	3	...	...	...	...
Spanien 100 Peseten	3	8,900	8,700	8,900	8,700
Tschechoslowakei 100 Kronen	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Türkei 1 türk. Pfund	4	...	...	...	...
Ungarn 100 Pengo	...	1,139	1,141	1,139	1,141
Ungarn 100 Pengo (freie Devisen)	5½	2,477	2,477	2,473	2,477

* **Frankfurt, 24. Februar. Tagesgeld** war auf Ultimoverknappungen geringer und wurde auf 2¾ (2½) v. H. erhöht.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 24. Februar.** Die Geschäftstätigkeit im Berliner Getreidegroßhandel hat sich nicht nennenswert verstärkt, jedoch ist gerade zu beobachten, daß sich der Getreidumschlag in letzter Zeit mehr und mehr in die Provinz verlagert hat. Hierdurch treten auch die zumeist etwas engeren Zufuhren an den Großmärkten nicht stärker in Erscheinung, da die Warenbewegung erfolgt, ohne vorlich die Großhandelsplätze zu berühren. Roggen steht den Mühlen reichlich zur Verfügung, während in Weizen eine Ergänzung der Vorräte angebracht wird. Das Mehlgeschäft nahm einen ruhigen Verlauf. Braugersten liegen still, soweit zusätzlich Braugerstenscheine zur Verfügung gestellt wurden, handelte es sich nur um kleine Mengen. Für futtergetreide hat sich das Hauptinteresse erhalten. Futtergerste steht vereinzelt zum Verkauf.

△ **Magdeburger Indexnotierungen vom 24. Febr.** (Eig. Tr.) Febr., März, April, Mai je 4,35 B 4,30 G; Juni 4,30 B 4,15 G; Juli, August je 4,35 B 4,20 G; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Weiß** per Febr. und Febr.-März je 31,40—30; Weißzucker-Ind. Kristallerie-Melasse per März 8,00; Rohzucker — Melasse per März 3,00; Tendenz ruhig; Wetter schön.

△ **Bremer Baumwolle vom 24. Febr.** (Eig. Tr.) Amerik. Universal Standard, Middl. (Schluß) Loco 11,26.

△ **Hamburger Schmalznotierungen vom 24. Febr.** (Eig. Tr.) American. Steamland transito ab Kai 24½ Dollar, American Portland raff., per eine Kiste je 25 Kilo netto, verschiedene Handelsmarken transito ab Kai (Preise je 100 Kilo) 25¾—26¾ Dollar, Markfinge fest.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 24. Febr.** (Eig. Tr.) Je 100 Kilo netto: Elektrolytkupfer (wirebars) 38,75; Standardkupfer 38,00 nom.; Original-Hüttenweichblei und Standardblei je 30,75 nom.; Original-Hüttenzink ab verschiedene Stationen und Standardzink je 30,75 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 135; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 ℳ. — Feinsilber je Kilo 39,50—42,50 ℳ.

* **Weitere leichte Erhöhung der Zinkblechpreise.** Die Süddeutsche Gebietsstahlgruppe des Zinkblechhandels hat ab 24. Februar die Preise um 0,50 ℳ für je 100 Kilo heraufgesetzt. Dieser Heraufsetzung gingen am 19. und 20. Februar zwei gleichlaufende voraus.

*

* **Milch und Molkereiprodukte.** Die Milcherzeugung sowie die Milchanlieferung haben laut Mitteilung der Marktberichtsstelle beim Reichsnährstand in der letzten Zeit keine Steigerung erfahren. Durch den Kälteeinbruch in der zweitletzten Woche hat sich der Trinkmilchabsatz verringert. Auf dem Hamburgermarkt hat sich noch keine Belebung des Absatzes gezeigt. Durch die Maßnahmen zur Einschränkung ist ein starker Rückgang in der Produktion jahreszeitlich. Der Absatz in Camembert und Tilsiterkäse ist normal. Butterfett war nicht mehr so rar gefragt wie in den letzten Monaten. Der Emmentalermarkt bewegte sich in normaler Bahn.

* **Weinversteigerung in Grünstadt.** Am Mittwochnachmittag fand der Grünstadter Weinmarkt im Saale der Jakobshalle zu Grünstadt von neun Mitgliedern gebotene Proben 1936er und 1937er Naturweine, meist Hochgewächse, öffentlich versteigert. Angeboten waren zum Ausgebot 7000 Liter 1936er und 18 700 Liter 1937er aus guten bis besten Unterhardter Qualitätsweinlagen der Gemarkungen Grünstadt, Bissersheim, Kleinkarlbach, Dirmstein, Kleinfischlingen, Großfischlingen, Mühlheim und Kindenheim. Die Versteigerung war außerordentlich gut besucht und die Kauflust sehr groß. Die 1936er wurden entsprechend der Qualität gut bewertet; eine Nummer ging wegen Mindergebots zurück. Die 1937er waren besonders gefragt und erreichten in allen Fällen die höchstmöglichen Gebote. Da bei drei Nummern diese Gebote wegen allzuhoher Nachfrage überschritten wurden, mußten diese zurückgezogen werden; es sind nunmehr dem freihändigen Verkauf unterstellt. Im Durchschnitt lösten die 1936er 700 ℳ, die 1937er 834 ℳ für die 1000 Liter. Im einzelnen erfolgte die Abgabe zu nachstehenden Gebieten:

1936er Weißweine: Bissersheimer Orleanbaum Riesling 820, 820; Bissersheimer Goldberg Riesling 820; Bissersheimer Orleanbaum Riesling 790; Gerhardshofer Hölle Riesling 790; Bissersheimer Goldberg Riesling 790; Kleinkarlbacher Hahnenkämm Spätlese 860; Dirmsteiner Schafberg 850; Kleinkarlbacher Halde Riesling Spätlese 1130; Kleinkarlbacher Klostergarten Riesling Spätlese 1000 zurück.

1937er Weißweine: Grünstadter Höllenpfad 840; Großkarlbacher Osterberg 820; Dirmsteiner Mandelgarten 820 zurück; Grünstadter Bergel 800 zurück; Grünstadter Mittelpfad 820; Mühlheimer Ölberg 820; Sausenheimer Reif 850; Kleinfischlingen Grain 800; Dirmsteiner Großberg Riesling 870; Dirmsteiner Riesling 870 zurück; Mühlheimer Hoffnung 800; Sausenheimer Meer 800; Mühlheimer Karlsruhe 800; Dirmsteiner Chorherrengarten 800; Dirmsteiner Mandelpfad Riesling 800; Sausenheimer Hochweg 850; Grünstadter Höllenpfad Riesling Spätlese 900; Kleinkarlbacher Schwarzmunzer 850; Kleinkarlbacher Kapellenberg 900; Sausenheimer Kirchberg 900; Kleinkarlbacher Hahnenkämm 950; Dirmsteiner Herrlichkeitsgarten Spätlese 900; Dirmsteiner Horn 1000 ℳ.

---

* **Die Lage am Saarwaffenstreichinstrumentenmarkt.** Infolge der einschränkenden Eisenzuteilungen in Deutschland einerseits, andererseits wegen der Störung des Fahrbetriebes auf dem Rhein-Marne-Kanal bei Zabern, war der Zugang an Rohmaterial in der Woche vom 14. bis 20. Februar äußerst gering. Infolgedessen mußte das vorhandene Rohmaterial den Anforderungen nicht ganz genügen; jedoch konnten trotzdem 30 Transporte umgeschlagen werden, und zwar nach Mailand ein Transporter 10,00 Franken, einer nach Turin 12,00, einer nach Chamonix 22,75, einer nach Paris-Ruisseau 27,50, einer nach Genua 27,50, einer nach Straßburg 28,25 Franken, einer nach Grenoble 31,75, einer nach Genua 32,50, einer nach Montreux 41,25, einer nach Dijon 27,50, einer nach Mülhausen 46,50, einer nach Charleville 46,50, einer nach Reims 46,75, einer nach Chaverny 54,50, einer nach Belfaux 63,00, einer nach Wiesbaden 1550 + 1,00 ℳ.

* **Straßburger Blechtrichterwaffenmarkt.** Hier war das Vormarktgeschäft überreichlich vorhanden, die Anfragen seitens Kaufern sich vielfältig. Der Kundenkreis in Richtung Metz blieb weiterhin gering. Die Industriebeschäftigung dürfte in den Zahlen schreiben rüstig sein, so daß mit der Wiederaufnahme des Fahrbetriebs auf dem Rhein-Marne-Kanal am 24. Februar gerechnet werden kann.

* **Frachterhöhungen nach den Humber-Häfen.** Die Frachtsätze zwischen Hamburg-Bremen und den Humber-Häfen Grimsby und Hull werden, wie die „Deutschen Verkehrs-Nachrichten" mitteilen, mit Ausnahme einiger Spezialartikel voraussichtlich mit dem 1. April 1938 um 10 v. H. erhöht werden.

MARCHIVUM

Wilhelm Busch

Eine Gesellschaft und ihr Museum

Der 30. Todestag Wilhelm Buschs hat in fast allen deutschen und vielen ausländischen Zeitungen starken Widerhall gefunden. Er beweist, wie sehr das Werk Buschs zum geistigen Besitz aller Deutschen und Auslandsdeutschen gehört. Wohl darf nicht verkannt werden, daß der Liebe zu Wilhelm Busch vielfach auch das eigentliche Wissen von der Bedeutung des

Lebenswerkes Buschs fehlt. Um so erfreulicher ist es, daß die Hinterlassenschaft Buschs seit einigen Jahren durch die Wilhelm-Busch-Gesellschaft mit ihrem Sitz in Hannover (Rustplatz 15) sorgfältigste Beachtung findet.

Durch die Mithilfe ihrer Mitglieder schuf sie die Möglichkeit, das Geburtshaus des Künstlers in Wiedensahl und das Grab in Mechtshausen in ihre Obhut zu nehmen und das Wilhelm-Busch-Museum mit Archiv zu gründen, zu unterhalten und zu vervollkommnen. Sie will aber über diese ihre Aufgabe hinaus allen Volksgenossen zur Kenntnis des ganzen Wilhelm Busch verhelfen. Sie macht daher ihren Mitgliedern die Freude, ohne nennenswerte Opfer in den Besitz originalgetreuer Wiedergaben von bislang meist unbekannten Zeichnungen und Gemälden Buschs zu kommen. Die Mitteilungen der Wilhelm-Busch-Gesellschaft, die die Mitglieder kostenlos erhalten, veröffentlichen Aufsätze über den Künstler, neu entdeckte Werke und Manuskripte und eine fortlaufende Bibliographie aller über Busch erscheinenden Arbeiten. Außerdem verteilt die Gesellschaft verschiedene Mappen mit je etwa 20 Zeichnungen Buschs in originalgetreuer Wiedergabe an die, die der Gesellschaft neue Mitglieder zuführen.

In letzter Zeit erwarb die Gesellschaft für das Busch-Museum ein eigenartiges und bislang völlig unbekanntes Gemälde, ein Selbstporträt Buschs in Rembrandtmanier, auf dem er sich als Holländer darstellt. Ein anderes Selbstporträt neigt mehr zur Selbstkarikatur. Von der durch eine Wiedergabe der Preußischen Staatlichen Porzellan-Manufaktur bekannt gewordenen Plastik: „Kellermeister und Teufel" wurde das Original in gebranntem Ton erworben.

Die oben wiedergegebene Busch-Karikatur stammt aus einer Sammlung von Frühzeichnungen des Künstlers.

Das Gründgens-Ensemble in der Nordmark

Jubelnde Begeisterung in Flensburg

— Flensburg, 23. Febr.

Auf seiner von glänzenden Erfolgen begleiteten Gastspielreise durch deutsche Gaue traf das Ensemble des Preußischen Staatstheaters unter Leitung seines Generalintendanten, Staatsrat Gründgens, in Flensburg ein, wo Lessings „Emilia Galotti" zur Aufführung gelangte. Nicht nur die Stadt Flensburg, sondern die ganze Nordmark nahm an diesem künstlerischen Erlebnis Anteil.

In der großartigen Berliner Besetzung wurde Lessings Trauerspiel dargeboten. Gründgens spielte den Prinzen, während Marianne Hoppe die Titelrolle verkörperte. Der starke Beifall, der bereits nach dem ersten Akt einsetzte, steigerte sich zum Schluß zu wahren Stürmen der Begeisterung. Intendant Ziegler vom Grenzlandtheater Flensburg überreichte Staatsrat Gründgens als Zeichen des Dankes einen goldenen Lorbeerkranz.

Auf einem anschließenden Empfang der Stadt Flensburg, an dem führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen, dankte Oberbürgermeister Dr. Kracht den Künstlern für das große Erlebnis und teilte mit, daß die Ueberschüsse des Abends sozialen Einrichtungen des Grenzlandtheaters zugutekommen sollen.

Die Künstler trugen sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Als Zeichen des tiefempfundenen Dankes sandte der Oberbürgermeister an den Führer und Reichskanzler, an Reichsminister Dr. Goebbels, Generalfeldmarschall Göring usw. Danktelegramme.

Nach seinen Eindrücken über den bisherigen Verlauf seiner einzigartigen Gastspielreise befragt, äußerte sich Staatsrat Gründgens in begeisterten Worten. Er hätte nie gedacht, so betonte er, daß er mit seinem Ensemble eine solche Aufnahmebereitschaft und Anteilnahme in den breitesten Kreisen deutscher Grenzgaue finden würde, denn es seien ja nicht nur die Theaterbesucher gewesen, die unter dem Bann großer Schauspielkunst und Dichtkunst gestanden hätten, sondern in allen Städten hätten ihnen Tausende, die nicht einmal die Aufführung miterleben konnten, zugejubelt und damit ein herrliches Bekenntnis zum deutschen Kunstschaffen abgelegt. Das sei für ihn und seine Künstler der schönste Lohn und zugleich der Beweis für das denkbar beste Verständnis der breitesten Oeffentlichkeit gewesen, denn neben der kulturpolitischen Sendung wollten sie ja in erster Linie mit ihrer Reise den Dank für die nachdrückliche Förderung des deutschen Theaterlebens durch den nationalsozialistischen Staat zum Ausdruck bringen.

⊙ **Aus dem Nationaltheater.** Das Gastspiel des Polnischen Balletts am Freitag, dem 25. Februar, steht unter der künstlerischen Leitung von Bronislava Nijinska. Dirigent ist: M. Mierzejewski. Das Programm bringt u. a. das E-Moll-Konzert von Chopin, das „Lied der Erde", nach alten polnischen Volksbräuchen usw. — Heute Donnerstag „Schwarzer Peter", heitere Oper von Norbert Schultze. Musikalische Leitung: Ernst Cremer. Inszenierung: Helmuth Ebbs. Von Samstag, den 26. Februar, bis Dienstag, den 1. März, wird allabendlich im Nationaltheater das Frischings-Kabarett „Von Pol zu Pol" unter der Leitung von Hans Becker gegeben.

⊙ **Die Bruckner-Ehrenmedaille für Hans Weisbach.** Im Haus des Rundfunks in Berlin wurde durch das große Orchester des Reichssenders Berlin und das Leipziger Symphonieorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans Weisbach Bruckners Symphonie Nr. 5 B-Dur in vier Sätzen aufgeführt. Reichsintendant Dr. Glasmeier würdigte in einer Ansprache das Werk Bruckners, dessen Bedeutung der Führer anerkannt habe durch Aufstellung seines Standbildes in der Walhalla. Der Präsident der Internationalen Bruckner-Gesellschaft, Professor Auer-Wien, dankte dem Rundfunk und den Künstlern für die Ehrung Bruckners und überreichte Generalmusikdirektor Weisbach für seine Verdienste um den großen Komponisten die Bruckner-Ehrenmedaille. Der Aufführung wohnten zahlreiche Ehrengäste, an ihrer Spitze Reichsminister Dr. Gürtner, bei. — Eine Ausstellung im Rundfunkhaus zeigt wertvolle Originalhandschriften und Partituren Bruckners.

⊙ **Florentiner Maifestspiele 1938.** Die Eröffnung der diesjährigen Maifestspiele in Florenz findet am 28. April mit der Verdi-Oper „Simon Boccanegra" statt. Einige Tage später wird unter der Leitung von Victor de Sabata „Aida" mit Benjamino Gigli als Rhadames zur Aufführung gebracht. Die neue italienische Opernmusik repräsentiert Francesco Malipiero mit seiner jüngsten Oper „Antonius und Cleopatra" (Textbuch nach Shakespeare), die in Florenz ihre Uraufführung erleben wird. Nach dem bedeutenden Erfolg ihres „Tristan"-Gastspiels im vorigen Mai gastiert die Münchener Staatsoper in diesem Jahr mit der „Walküre" und Karl Elmendorffs Stabführung. Die Wiener Staatsoper veranstaltet ein Gastspiel mit Webers „Euryanthe", die Budapester Kgl. Oper führt je eine Oper von Bela Bartok und Zoltan Kodaly auf. Auf dem Programm steht weiterhin noch eine Reihe von Konzert- und Tanzaufführungen.

Eine Spitzenleistung
künstlerischer Raumgestaltung nach Motiven aus Kurpfälzer Zeit
sehen Sie während des Karnevals in sämtlichen Räumen des
Palast-Hotels
Mannheimer Hof
Karnevalsamstag: Großer Maskenball
Karnevalsonntag: Faschings-Tanztee u. Faschings-Réunion
Rosenmontag: Kindermaskenfest u. Rosenmontagsball
Karnevalsdienstag: Kindermaskenfest und großer Kostümball
Tischbestellungen vorher erwünscht
Zutritt nur in Kostüm, Uniform oder Gesellschaftsanzug

Gaststätte Reichsautobahn
Freitag, 25. Februar 1938
Großes Schlachtfest
Samstag, 26. II., Sonntag, 27. II. u. Dienstag, 1. III.
Faschings-Rummel

KARNEVAL im Bahnhof-Hotel „NATIONAL"
in sämtlichen, schön dekorierten Räumen
Samstag, Sonntag, Montag u. Dienstag
Telephon 20456/57 — Paul Steeger

Zuckerkranke!
So urteilt Prof. Dr. H. in E. wörtlich: „Das Diabetikerbrot nach Dr. Senffner ist außerordentlich bekömmlich und für Diabetiker sehr zu empfehlen." Sie können also als Diabetiker jetzt in den meisten Fällen ohne Gefahr Ihren Brothunger stillen und sich aus dem Diabetikermehl nach Dr. Senffner Suppen, Nudeln, Klöße usw. bereiten.
Erhältlich in allen einschl. Geschäften
Bäckerei L. Eisinger B 2, 16 Ruf 21347

FASCHING im Park-Hotel MANNHEIM
Samstag, 26. Febr. bis Dienstag, 1. März 1938
Nippon-Nippon
Ein Faschingstreum in vier Tagen
Einzigartige Dekoration aller Räume
täglich abends ab 20.11 Uhr
Kinder-Maskenbälle
26. Februar - 28. Februar - 1. März 1938
ab 15.30 Uhr - Gloria, Auguste, Übernachtungen
Faschings-Sonntag: Tanztee
Bestellungen rechtzeitig erbeten Nr. 451 41

Offene Stellen

Führendes Markenartikelunternehmen sucht tücht. Bezirksvertreter
gegen Gehalt und Provision. — Handschriftl. Bewerbungen mit Lichtbild unter C W 24 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2928

Vertreter(in)
für täglich gehr. Nahrungsmittel (Privat) bei höchster Provision gesucht. Mit Auto bevorzugt. Anfragen 1592 Jerusalem, 465 11, 9—12 Uhr.

Für Buchhaltung Herrn oder Dame
die möglichst mit Buchungsarbeiten schon vertraut haben,
gesucht.
Selbständiges Arbeiten erforderlich. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. frühestem Eintrittstermin unter B. J. 194 an die Geschäftsst. d. Bl. 274

Tüchtig. Alleinmädchen
welches im Haushalt und Kochen bestens erfahren ist, sauber, ehrlich u. kinderlieb, zum 1. od. 15. 3. gesucht. Bangert, Bismarckstraße 1, Fernsprecher 434 85. 3103

Wegen Geburtsfall mein Mädchen für alles sofort ein sauberes, ehrliches, selbständiges Mädchen
von 20—30 Jahren für kl. sorgfältige Haushalt, Lohn 30 RM (Referenzen), gut. Gefl. Ang. in der Geschäftsstelle d. Bl. 1818

Tüchtige, ehrliche Putzfrau gesucht
Meinerei Schießmann P 3, 3/7. 1833

Zuverlässiges, jüngeres Fräulein
z. Mithilfe in kl. Haushalt u. Betreuung von 3 kl. Kindern p. sofort gesucht
Mitte vormittags von 2—5 Uhr
T 2, 8 1 Treppe, rechts
*2920

Laufbursche sofort gesucht Metzgerei Manz, P 6, 26 *2929

Jüngere Frau oder Mädchen
f. vorm. gesucht. Rathenauhöhe 7. 1817

Personal
jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung

Kaufgesuche

Gebr. Piano
aus Privathand sofort bei zu kauf. gesucht. Angebote unter B. P. 187 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 1877

Oelgemälde
Stilleben, evtl. auch schöne Landschaft, mit Rahmen u. Preisangabe zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. B. L. 190 an d. Geschäftsstelle. 1900

Verkäufe

7 Fuchsbälge
Winterfelle, zusammen oder einzeln zu verkaufen. *2921
A. Schrenk, Speizenstraße 17.

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA
Die Spitzenleistung der Wanderer Werke
BÜCHER L 1, 2 RUF 24221 MANNHEIM

Chaiselongue
Gebelsbesse u. mit Verarbeitg. preiswert zu verkaufen. *2914
Dammstraße 9, 2. Stock.

Zu verk. 1 gebr. Vaillantofen
1 Badewanne, 1 Ofen (Einsatzofen mit Verteilung), 1 ex. moderner Spiegel.
Oberstr. 6 pt. nur am Freitag zwisch. 362—3 U. 2067

Kaufmann-Anzug
in Oberst, Gr. 46, für 20 ℳ zu verkaufen.
Gebelstr. 11, 3 Tr.

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Suchen Sie billige Qualitäts-Möbel
besichtigen Sie unsere reichhaltige Modelle
Spezial-Abtlg. Küchen Schlafzimmer
in jeder Preislage in glas Farben
Zimmermann N 4.20

Gärungs-Schneidlade
zu verkauft.
Herzogenriedstr. 16 bei Mitte. 2128

Sonntagsmann. gebrauchte Möbel
Schlafzim. 125, Schlafzim. 245, 1 Bücher 85, 1 Schrank 20, 1 Waschtisch 10, 1 Stuhl 25, Schreibtisch 10, Bett, 2 tr. 65, Nachtschrank 17,
J. Baumann & Co Verkaufshäuser T 1, 7-8. 6120

WENN Was die Braut interessiert: Ein gemütliches Heim und Nie Ärger mit den Möbeln. Nun eine Frage: Gibt es Möbel, die immer Freude bereiten? Hier bekommt man verlockende Angebote besonders wenn der Name in der Zeitung steht. Eine Flut von Drucksachen kommt ins Haus. Lieber ist es sicher Ihnen und um, Sie besuchen unsere große Schau ganz unverbindlich
DANN MÖBEL VOLK Qu 5, 17-19

Automarkt

Hansa-Expreß 1-Tonner
neu überholt, wenig gefahren, sofort abzugeben.
Paul Theis, Lebensmittelgroßhandlung, K 3, 11.

Autoverleih an Selbstfahrer
neuzeitliche Wagen
J. Heim, Standort Brückengarage
Ludwigsh. am a. Rh.
Telefon 6344 92
Tag- und Nachtdienst
2/994

Auto-Licht und Zündwerkstätte Auto-Batterien
Karl Eichler
Schanzenstr. 6a
Telephon 241 49

3 Rad Lieferwagen
neuer Modell, wenig gebraucht, Kasten- u. Führerhaustyp, umständ. halber bill. abzugeben. 1911
Karl Müller, M.-Friedrichsfeld, Flemlinderstr. 13
Fernspr. 471 48.

Verkaufsanzeigen
haben in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch guten Erfolg

Alle Getriebeteile Hurth Burmann F. & S. usw.
Achsen Kamen Lagerschalen
sofort ab Lager
Das große Spezialhaus
Auto-Haefele N 7, 2

Vermischtes

Kanal Reinigung
übernimmt im Abonnement
Metalg.-Institut Lorenz
Frankenbrotstr. 48, Fernspr. 529 11. 5786

Vermietungen

Büroraum
schön groß 1 Tr. hoch Rentrichtung Nr. 40.— sofort zu verm. Sofort Tiefbau 1. 4. 4 Treppen

Wohnung
erhalten Sie schnell und sicher durch Schreiben, Schwetzinger Str. Nr. 39. Nachm. und Sonntagvorm. 2936

An Telterstall
Gut möbl. Zim.
mit Kochgel. und Bettwäsche, 30 ℳ monatl. 1. 3. zu verm. Vogl, Schwetzingerstr. 4, III 1815

Schönes, sonnig. möbl. Zimmer
L. 1. 3. zu vermieten. 1818
M 1, 1. 2 Treppe. Gut möbl. Zimmer
an Hrn. zu vm. M 1, 1. Thomas, 2 Tr. r. *2921

Mietgesuche

Relt., berufstätig. Frau sucht z. 1. 4. Zimm. u. Küche
möbl. Abschlag. Ang. u. C P 47 an d. Geschäftsstelle. *2922

Kelter, Ehepaar sucht zum 1. 4. 1 Zim. u. Küche
möblliert zwischen P u. U. Sicht. u. C R 49 an d. Geschäftsst. *2927

Herr sucht möbl. Zimmer mit Bad.
in der Innenstadt. Angebote unter B M 187 an d. Geschäftsst. d. Blattes. 1921

1.20 M.
kostet 4. Raum für eine Anzeige in dieser Größe

Haben Sie schon an Ihre Sonntags-Anzeige in der NMZ gedacht?
In der Muße des Sonntags liest man die Anzeigen in der NMZ in beschaulicher Ruhe. Die durch die große Verbreitung ohnehin schon starke Anzeigenwirkung wird hierdurch wesentlich gesteigert. Rechtzeitige Bestellung ist dringend notwendig, damit genügend Zeit für die wirkungsvolle Gestaltung der Anzeigen vorhanden ist.
Geschäfts- u. Empfehlungsanzeigen bis spätestens Freitag abend erbeten. Kleine Anzeigen bis Samstag mittag 12 Uhr.

Nirgends Schmutz und nirgends Flecke und Glanz in jeder Ecke!

MARCHIVUM